

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Amtsblatt

für die Amtshauptmannschaft, das Amtsgericht
und den Stadtrat zu Dippoldiswalde

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 Mark ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Strasporto Nr. 3. — Postkontokonto: Leipzig 12548.

Anzeigenpreise: Schmalgedruckte Korpuszeile 20 Pf., außerhalb der Amtshauptmannschaft 25 Pf., im amtlichen Teil (nur von Behörden) 70 bzw. 75 Pf. — Eingeladene und Reklamen 70 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 200

Sonntag den 31. August 1919

85. Jahrgang

Versteigerung von Fahrzeugen, Fahr- und Reitanrüstungsstücken aus Heeresbeständen in Dresden.

Im Artl.-Depot Dresden, Königsbrüder Straße (Eingang gegenüber der Fabricestraße), finden vom Dienstag, den 9. September 1919 ab wieder allwöchentlich 2 Versteigerungen statt und zwar jeden Dienstag und Freitag von 9 bis 1 Uhr.

Es gelangen folgende Gegenstände gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden zur Veräußerung:

gebr. Fahrzeuge mit Art. gebr. Feldmägen, gebr. Geschirre, Geschirzteile, Stallwagen, und Reitzugteile, gebr. Madrasen, gebr. Handwerkszeug und gebr. Wirtschaftsgegenstände versch. Art.

Kriegsanleihe wird vom Selbsteigner zum Nennwert an Zahlungsstatt angenommen (vergl. Bekanntmachung vom 28. Juni 1919, bez. Neuregelung des Verfahrens bei Annahme von Kriegsanleihe beim Kauf von Heeresgut — Sächs. Staatszeitung vom 21. Juni 1919). Dresden, den 29. August 1919. Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen

Zuckerumtauscharten.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 1. Juni 1917 wird bestimmt, daß einer dauernden Verlegung des Wohnortes hinsichtlich der Versorgungspflicht des Kommunalverbandes eine Entzerrung aus dem Kommunalverband für einen Zeitraum von über drei Monaten gleichzusetzen ist, jedoch nur zuckerbezugsberechtigte Personen, die sich für länger als 1 Monat, jedoch für kürzere Zeit als 3 Monate, aus dem Kommunalverbande entfernen, Zuckerumtauscharten nach Maßgabe der Bekanntmachung vom 1. Juni 1917 erhalten können.

Im übrigen werden die bestehenden Bestimmungen nicht berührt.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. September 1919 in Kraft.

Dippoldiswalde, am 28. August 1919.

Der Kommunalverband.

Weitere amtliche Bekanntmachungen siehe Beilage.

Deutliches und Sächsisches.

Am Freitag nachmittag wurde an der Deutschen Mälerschule das Sommer-Semester 1919 geschlossen. Aus diesem Anlaß fand eine kleine Schlußfeier statt, verbunden mit Entlassung der abgehenden Schüler, zu der aber Einladungen nach außerhalb nicht ergangen waren. Nur Lehrer und Schüler nahmen daran teil. Der derzeitige Leiter der Anstalt, Herr Oberlehrer Ingenieur Rieker, sprach nach einem kurzen Rückblick auf das vergangene, seit Bestehen der Anstalt am stärksten beluchte Semester über die am 14. August in Kraft getretene Reichsverfassung. Das Diplom für besonderen Fleiß, gutes Betragen und gute Leistungen wurde Herrn Josef Lipoway aus Neugütel (Preußen) zuerkannt, Belobungen, auf den Leistungen vermerkt, erhielten die Herren Wilhelm Belmont aus Frankfurt a. M., Ebersheim, Karl Blon aus Cöpenick, Arthur Forzberger aus Leutersdorf, Josef Bralg aus Langenalb (Baden), Robert Dinsle aus Trassenheide, Oskar Eckardt aus Saatzbrüden, Georg Gaudig aus Malbörnerheim, Gustav Grubdorf aus Tzollin, Robert Günther aus Döberitz, Axel Hadlich aus Dresden, Arthur Heinemann aus Mühlburg, Rudolf Hente aus Rabenau, Hans Höhn aus Neudrossenfeld, Hans Hüpler aus Oberscheinfeld, Julius Kitz aus Osanabrück, Heinrich Kleinpeter aus Erfurt, Otto Köhler aus Strebendorf, Heinrich Kühner aus Redargemünd, Georg Moslich aus Morin, Ignaz Pechl aus Grafenau, Karl Rolke aus Waldkirch, Walter Sandbock aus Desrum, Hermann Schäpe aus Wigen, Otto Sonnemann aus Branshausen, Martin Stein aus Sebnitz, Fritz Stein aus Siern, Erich Unger aus Kallenburg, Christoph Wehrl aus Waischenfeld, Karl Blohm aus Adrensdorf, August von Breitenbuch aus Hochheim a. Main, Albert Herrmann aus Unruhstätt, Albert Horsting aus Hirsch, Erwin Künzele aus Urach, Walter Künzele aus Urach, Erich Neumann aus Breznau, Fritz Scherz aus Post-Eitzabel (Süd-Afrika). Außerdem wurde den Herren Lipoway und Grubdorf als den besten der abgehenden Schüler von Seiten des A. S. Verbandes des Vereins „Bild zu“ je eine Prämie zuerkannt. Auch das kommende Semester verspricht einen außerordentlich guten Erfolg. Es liegen bereits annähernd 80 Neu-Anmeldungen vor und von den jetzigen Schülern kehrt ein sehr großer Teil hierher zurück.

Ein Gewitter am Freitag nachmittag in der 4. Stunde brachte neben starken elektrischen Entladungen mehrfache Regenschläge, die in den Fluren aber besonderen Schaden nicht angerichtet haben. Der Blitz schlug mehrfach in die Telefonleitungen. Die Nachricht, daß in Reichsdorf ein Schadenfeuer entstanden sei, erwies sich als falsch. Am Abend trat nochmals ein Gewitter auf, richtete aber ebenfalls keinen Schaden an.

Delantsche Vistspiele werden am Sonntag in einer Nachmittags- und Abend-Vorstellung geöffnet sein. Zwei dreitägige Lustspiele und eine Humoreske werden am Nachmittag vorgeführt werden, am Abend außerdem noch ein Drama „Die Claudi vom Gelferhof“. Die beliebte Filmschauspielerin Senny Porten wird hierin die Hauptrollen spielen.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker (Gehilfen) und der Artzeig. Am 30. Juni 1914 wurden 70452 Mitglieder gezählt, am 31. März 1919 62041. 62025 wurden während der Dauer des Krieges zum Heere eingezogen, 7884 fielen dem Krieg zum Opfer. An Unterstellungen aller Art kamen vom 2. August 1914 bis 31. März 1919 zur Auszahlung 15593137 M.

In der Gesamtmünsterial-Sitzung vom 27. August d. J. sind die zurzeit in Dresden anwesenden Staatsminister auf die neue Reichsverfassung vereidigt worden.

Zu der in der Presse aufgetauchten Meldung, daß eine frühere Einberufung der Volkskammer als zum 14. Oktober d. J. bräufällig sei, wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Absicht zurzeit nicht besteht.

Bergleithübel. Wegen verbotswidrigen Schlachtens eines Kindes ist dem Pferdehändler G. von hier die Erlaubnis zum Weiterbetriebe seines Gewerbes entzogen worden.

Gotteluba. Vor einigen Tagen wurde einem Wirtschaftsbefitzer von einem Schulknaben ein Pferd von der Weide gestohlen. Der Vorfall wurde rechtzeitig bemerkt, und der junge Dieb konnte nach angestrengter Verfolgung wieder eingeholt werden. — Am Sonnabend wurde einem Harimannsbacher Mädchen am hellen Tage das gewaschene weiße Kleid von der Weide gestohlen. Am Sonntag erkannte die Bestohlene auf der hiesigen Schützenwiese ihr Kleid wieder, das von einer fremden Person stolz getragen wurde. Die Diebin wurde festgenommen, mußte auf der Polizeistation das geraubte Kleid ausziehen und konnte dann in Unterkleidern ihres Wegs ziehen.

Tharandt. Der Stadtgemeinderat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Gesuch des Tharandter Gewerbe- und Bürgervereins, in dem der Weiterbau der elektrischen Straßenbahn von Cohnmannsdorf angeregt wird. Man beschloß, dem Plane näher zu treten, eine Petition an die Volkstammer abzugeben und auch eventuell finanzielle Opfer zu bringen. Ein Ausschuß, der sich mit der Sache näher befassen soll, bestehend aus Bürgermeister Lindner und Stadtrat Müller, wurde bestimmt.

Wittweide, 29. August. Heute früh sind Reichswehrtruppen in die Stadt eingezogen und haben sie besetzt. Der Einmarsch der Truppen steht im Zusammenhang mit den Vorgängen am 9. August, wo eine Abteilung Reichswehrtruppen von demonstrierenden Arbeitslosen entworfen und beschimpft wurde. Der Truppenbefehlshaber fordert zur Ergreifung der Schuldigen und Herausgabe von noch vorhandenen Waffen auf- und stellt dafür eine Frist, die am Sonntag den 31. d. M. mittags 12 Uhr abläuft. Oberleutnant Krehgimar betonte, daß es sich in erster Linie darum handle, die durch jene Entwaffnung stark erschütterte Autorität wieder herzustellen. Bisher sind einige Festnahmen erfolgt.

Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde am 29. August 1919.

Das Kollegium ist vollzählig. Ferner ist der Ratvorstand erschienen.

Der Rat hat bei der Oberpostdirektion Dresden Beschwerden wegen der unregelmäßigen, oft längere Zeit beanspruchenden Verbindungen im Fernsprechnetz gefordert. In der Antwort werden die Mängel zugegeben und auf die den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügenden technischen Einrichtungen und Leistungen zurückgeführt. Besserung könne erst eintreten bei besserer Vorsehung der Apparatekosten und Erlangung von Material für neue Leitungen. Man nimmt hier von Kenntnis.

Weiter wird Kenntnis genommen von der Mitteilung des Rates, daß bei den wenigen Meldungen für die Einwohnerwehr von Gründung einer solchen abgesehen werden mußte. Der Rat lehnt jede Verantwortung ab, die aus dem Fehlen der Wehr etwa entstehen sollte.

Die Mälerschule erhielt eine Staatsbeihilfe von 5000 M. sowie eine einmalige Beihilfe von 1500 M. unter der Bedingung, daß den Mälerschullehrern Teuerungszulagen wie den Staatsdienern gewährt werden; die Handelsschule erhielt 3500 M. und die Gewerbeschule 3000 M. Mit letzteren beiden Zuwendungen verknüpft das Wirtschaftsministerium wiederum den Wunsch auf Erhöhung des Zuschusses der Stadtgemeinde. Kollegium nimmt von alledem Kenntnis, stellt die Beschlussfassung wegen der Zuschüsse für die Haushaltplanberatungen zurück und spricht den Wunsch aus, daß auch der Bezirk endlich zu der Handels- und Gewerbeschule einen Zuschuß gewähren möchte, da der größere Teil

der Schüler aus den verschiedenen Bezirkorten komme, also ein recht beachtliches Interesse des ganzen Bezirks vorliege.

Für die Kriegsgefangenen-Heimkehr verwilligt man unter Beitritt zum Ratsbeschlusse ein Berechnungsgeld von 3000 Mark. Der nach den gesetzlichen Vorschriften auch hier gegründete Ausschuß „Krisenheim“ hat die Bedürftigkeit, die Voraussetzung für jede Unterstützung ist, zu prüfen; er ist die einzige Stelle, die über die hierfür ausgeworfenen Reichsmittel verfügt, und will versuchen, auch die zu erhoffende Privathilfe zu regeln. Vorsteher Jädel weist in seiner Eigenschaft als Gewerbestammesmitglied darauf hin, daß auch letztere für Gesuche zuständig sei.

Zugestimmt wird einer Erhöhung der Reklühöhe des Bezirkschorstufenermeisters um 100% einschließend der früher bewilligten 20%.

Einverständnis erklärt man auch mit der Erhöhung des Gaspreises von 27 auf 37 Pf. für den Kubikmeter unter der Bedingung, daß das Gas in der vertragmäßigen Beschaffenheit und mit dem erforderlichen Druck geliefert wird. Die Behauptung des Gaswerkes, das sei der Fall, wird als unzutreffend und durch die Tatsache widerlegt bezeichnet, daß in den meisten Haushaltungen das Gas jetzt gar nicht zu benutzen ist. Die Klage hierüber ist allgemein und findet schärfste Worte. Möglichenfalls wolle man Sperrstunden in Kauf nehmen. Mit dem neuen Preise mußte gleichzeitig die sogenannte Kohlenklausel angenommen werden, wonach der Gaspreis um 0,2 Pf. steigt und fällt mit dem Steigen und Fallen des Kohlenpreises um 1 M. pro Tonne, für die als Grundpreis 82 M. angenommen sind. (Ursprünglich waren 43 Pf. verlangt worden. Die hohe Dividende von 16% führt das Gaswerk auf frühere Raddlagen zurück. Zusammenlegung und Druck des Gases sollen durch einen Sachverständigen geprüft werden, sobald ein solcher zu erlangen ist, was bis jetzt nicht der Fall war.)

Genehmigung finden die vom Einquartierungsausschuss vorgeschlagenen Einquartierungsjahre für das Grenzer-Regiment. Der Stadt erwünscht damit eine Mehrausgabe für Mai und Juni von 256,69 M.

Die Amtshauptmannschaft hat dem Ersuchen um Erhöhung der Eintrittskartensteuer nur teilweise zugestimmt. Mit Rücksicht auf die hiesigen Sanlinhaber beschließt man unter Beitritt zum Ratsbeschlusse, auch für Dippoldiswalde die Sätze der Amtshauptmannschaft gelten zu lassen.

Einverständnis ist man damit, daß dem Baugewerke Begegnung sein. Die Verwaltung des Mietwohnhauses an der Rabenauer Straße und das Raffieren der Miete übertragen wird gegen eine jährliche Entschädigung von 80 M.

Die Erhöhung der Pachtverträge für städtische Kaufgrundstücke findet nach dem Vorschlage des Flurausschusses nunmehr Genehmigung. Hiernach kosten Gärten bis zu 3,5 Ar 10 M., größere 15 M. pro Ar Fläche. Mitbestimmend für die Erhöhung sind die jetzigen Obstpreise.

Zugestimmt wird dem Verkaufe des städtischen Flurstücks Nr. 227 an den Handelsmann Grähl um 3 M. für den Quadratmeter (unter der Bedingung, daß das Recht auf Benutzung eines Zuganges durch die Nachbarn grundbücherlich verlaubar wird); dem Verkaufe eines vor dem Hause Große Mühlstraße 273 gelegenen städtischen Gartengrundstücks um 50 M. an Tischler Bohle und dem Verkaufe eines etwa 100 Quadratmeter großen Landstreifens am Wallsteig an Wäldenbesther Wende zum Preise von 1 M. für den Quadratmeter. In allen Fällen erscheint ausgeschlossen, daß die Stadtgemeinde den Grund und Boden für eigene Zwecke später benötigen könnte.

Kenntnis genommen wird von einer Niederschrift über die Finanzlage der Stadt. Hiernach wurden gegenüber dem Haushaltplanansätzen Mehreinnahmen erzielt resp. sind solche im Laufe des Jahres noch zu erwarten im Gesamtbetrage

won 128970 M., denen Mehrausgaben gegenüberstehen von 108970 M., sodas schatzungsweise mit einem Ueberschuß von 20000 M. zu rechnen ist. Bei den Einnahmen spielen eine besondere Rolle die Besitzwechselabgaben, die Einkommensteuer, das Wälferschulgeid usw., bei den Ausgaben die Teuerungszulagen, der Heizungsaufwand usw.

Ebenso wird Kenntnis davon genommen, das der Anteil der Stadt an der Eintrittssteuer bis Ende Juli 961,76 M. beträgt.

Einoerstanden ist man mit der Erhöhung der Biersteuer auf 1,50 M. für einen Hektoliter ab 1. Oktober d. J. und für alle Biere. Es wird festgestellt, das auf ein Glas Bier knapp ein halber Pfennig entfällt, was bei den heutigen Bierpreisen nicht ins Gewicht fällt. Die dergestaltigen Sätze aber beden kaum die Verwaltungskosten.

Dem IV. Nachtrage zur Gemeindefteuerordnung, der die Wertzuwachssteuer für die Stadt Dippoldswalde wieder in Kraft setz, wird mit einer Abänderung zugestimmt. Die Steuer wird rückwirkend vom 2. August 1914 an erhoben. Sie ist vom Verkäufer zu zahlen auf den beim Verkauf bebauter oder unbebauter Grundstücke erzielten Gewinne unter Berücksichtigung der zulässigen Abzüge und richtet sich nach dem Verhältnis dieses Gewinnes zum Preise des Grundstücks. Steuerbeiträge unter 20 M. werden nicht erhoben.

Mit der vorliegenden Planung der Baugenossenschaft Groß-Dresden über die Errichtung von Wohnhäusern an der Weißeritzstraße wird grundsätzlich Einverständnis erklärt.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung. Nach Erledigung der Tagesordnung fragt ein Stadtverordneter an, was an dem Geschäft Wadres sei, das der Stadt eine Wagenladung Reis angeboten worden sei, diese aber den Ankauf abgelehnt habe. Es wird festgestellt, das dem Kommunalverbande ein derartiges Angebot gemacht wurde aber zu einem Preise, das der betreffende Beamte nicht ohne weiteres zusagen konnte. Eine halbe Stunde später aber war der Reis bereits verkauft.

Das Stadtverordneten-Kollegium.

Suge Jüdel, Vorsteher.

Letzte Nachrichten.

Endlich!

Paris, 29. August. Der oberste Rat der Alliierten veröffentlicht folgende Note: Um so rasch wie möglich die durch den Krieg verursachten Leiden zu mindern, haben die alliierten und assoziierten Mächte beschlossen, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrages mit Deutschland, soweit er den Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen betrifft, vorzudatieren. Die Vorbereitungen zum Rücktransport werden sofort beginnen und zur Durchführung eine internationalisierte Kommission gebildet werden, der ein deutscher Vertreter angegliedert werden soll, sobald der Vertrag in Kraft getreten ist. Die alliierten und assoziierten Mächte weisen aber ausdrücklich darauf hin, das diese wohlwollende Haltung, von der die deutschen Soldaten so große Vorteile haben, nur dann von Dauer sein wird, wenn die deutsche Regierung und das deutsche Volk alle ihnen obliegenden Verpflichtungen erfüllen.

Ferkelmarkt Dippoldswalde vom 30. August.

Von den 12 aufgetriebenen Ferkeln wurden 5 verkauft zum Preise von 80—130 M. das Stüd.

Heimsendung der Gefangenen.

Nächste schon vor der Ratifikation.

Auf Grund einer soeben nach Berlin gelangten unbedingt zuverlässigen Information ist die „Post“ in ihrer Freitag-Abendausgabe in der Lage mitzutellen, das der Rat der Alliierten beschloffen hat, die Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen sogleich und ohne die Ratifikation des Friedens abzuwarten, in Angriff zu nehmen. Zu diesem Zweck wird sogleich eine Kommission aus Vertretern der Alliierten sowohl, wie Deutschlands eingesetzt werden, um, entsprechend dem von deutscher Seite wiederholt geäußerten Wunsch die notwendigen Vorarbeiten für den Abtransport unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Mit der innigen Freude über die bevorstehende Erleichterung hunderttausender Deutscher aus drückender Unfreiheit verbindet sich die Genugtuung darüber, das durch das Entgegenkommen der Alliierten über den starken Wortlaut des Friedensvertrages hinaus ein Argument des Völkervertrages beseitigt ist und ein neuer Schritt zur Völkerveröhnung getan wurde.

Ebert über die Reichseinheit.

Ebert und Noske in Stuttgart.

Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske sind zur Uebernahme der württembergischen Truppen in die Reichswehr in Stuttgart eingetroffen. Im alten Schloß fand eine Begrüßungssitzung des Staatsministeriums statt. In der Sitzung wurde insbesondere die Kohlennot besprochen. Der Reichspräsident sandte an den Reichswirtschaftsminister ein Telegramm, in dem dringend erjudt wurde, der besonderen Notlage Württembergs auf diesem Gebiete nach Möglichkeit abzuhelfen. Weiter wurde über die Frage der Kriegsgefangenen beraten, wobei der Reichspräsident Ebert mitteilte, es werde unablässig gearbeitet, um die Gefangenen so rasch wie möglich zurückzubringen. Die englische Regierung habe nach einer Mitteilung von zuständiger Seite die Absicht geäußert, die in ihrem Bereich befindlichen Gefangenen zurückzuschaffen, jedoch scheinen darüber noch Verhandlungen mit der französischen Regierung notwendig geworden zu sein. Ein Beschluß sei bei der Beratung des Kabinetts noch nicht gefaßt worden. Bei der Mittagstafel im neuen Residenzschloß, an der neben den Mitgliedern der Staatsregierung, des Präsidenten des Landtages, Vertreter sämtlicher Land-

tagsfraktionen und der Hochschule sowie der wirtschaftlichen Verbände und der Presse teilnahmen, kam es zum Austausch politisch bedeutsamer Reden. Der württembergische Minister des Innern, Dr. Lindemann, hatte in seiner Begrüßungsansprache offen den Befürwortern der Bundesstaaten um das Eigenleben ihrer Stämme Ausdruck gegeben. Darauf erwiderte Reichspräsident Ebert u. a. mit folgenden Ausführungen:

Wir sind an die Schaffung der Verfassung gegangen nach einem furchtbaren Krieg, nach einem Zusammenbruch auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet, wie ihn noch kein Volk erlebt hat. Dazu sind uns Friedensbedingungen aufzugesungen worden von eminenten wirtschaftlicher und politischer Tragweite. Das machte es notwendig, die

Vorhandenen Kräfte des Reiches möglichst zusammenzufassen in eine einheitliche, geschlossene Organisation.

Das zwang uns, auch manchem in den Weg zu treten, was vielleicht gerade dem Süden lieb und wert war. Die Wahrung der Eigenart unserer deutschen Stämme und die Wahrung des politischen staatlichen Eigenlebens der Einzelstaaten, die Vereinheitlichung des Reiches und die Wahrung der Stammeigenschaften lassen sich sehr gut vereinigen.

Zur auswärtigen Politik sagte der Präsident u. a.: Wenn wir dem Ausland gegenüber die Stellung uns wiedererobern und erhalten wollen, die wir brauchen, um leben zu können, dann ist es notwendig, das wir ohne Unterschied der Stammeigenschaften Schulter an Schulter und fest zusammenstehen und eine einheitliche Front gegenüber dem Ausland bilden. Dementsprechend mußte auch die

auswärtige Politik ganz in die Hand der Reichsleitung gelegt werden. Es blieb leider herzlich wenig an Soldaten übrig. Was lag da näher, als unsere verschiedenen militärischen Kräfte in eine Hand zu legen und diese einheitlich zu organisieren, um sie ungehemmt im ganzen Reiches verwenden zu können.

Auf wirtschaftlichem Gebiet: Die Eisenbahnen waren ja ein Stolz der Staaten. Die Zeiten sind vorüber, und doch bilden sie die Grundlagen unseres Wirtschaftslebens. Darum halte ich es für wichtig, die Eisenbahnen ebenfalls unter einheitliche Leitung zu bringen; doch dürfte Sie versichert sein, das auch hierbei die Interessen der süddeutschen Staaten gewahrt werden. Die Eisenverträge bilden ein bitterböses Kapitel. Ein Beispiel von dem, was früher ausginge, um unsere Eisenbahnen und unsere Gemeinden zu finanzieren, muß heute unseren Gegnern zugeführt werden. Das können wir nicht, wenn wir keine Möglichkeit haben, die Finanzen des Reiches einheitlich auf die Leistungen einzustellen.

Das sind die wichtigsten Gebiete, die nach der neuen Verfassung vereinheitlicht worden sind. Im übrigen ist der Charakter des föderativen Staates vollausgewahrt. Darnach ein Wort über die wirtschaftlichen Sorgen. Die Verfassung ist aufgebaut auf der Grundlage der Demokratie. Jeder hat das Recht der freien Meinungsäußerung und der freien politischen Betätigung, aber Freiheit ohne Staat und Schranken ist Anarchie.

Jeder hat neben seinen Rechten im Staate auch Pflichten, und nachdem nun von der nach dem freiesten Wahlrecht der Welt gewählten Nationalversammlung die Verfassung des Reiches festgelegt worden ist, verlangen wir von jedem, mag er sehen wo er will, das er diese Verfassung respektiert. Das gilt auch für die Pflichten des einzelnen gegenüber unserem gemeinsamen Wirtschaftsleben. Wir können nicht zulassen, das in wahnwitziger Verbblendung die Grundlagen unseres Wirtschaftslebens systematisch zerstört werden durch sinnlose Streiks. Was vom Reich gesehen kann, um die Kohlenversorgung sicher zu stellen und berechtignte Ansprüche zu befriedigen, das wird geschehen mit allen möglichen Mitteln, die wir besitzen.

Freitag vormittag sind Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske zum Besuche der badischen Regierung nach Karlsruhe weitergereist. Aus dem Bahnhof war der Präsident des badischen Staatsministeriums Geiß zum Empfang erschienen. Der Reichspräsident begab sich nach dem Staatsministerium, wo offizieller Empfang stattfand, bei dem auch Begrüßungsreden ausgetauscht wurden.

Am Sonnabend wird Präsident Ebert zum Besuche der hessischen Regierung nach Darmstadt fahren und am Sonntag seiner Vaterstadt Heidelberg einen Besuch abhalten. Von Heidelberg führt sodann die Reise nach Dresden zum Besuche der sächsischen Regierung.

Louis Botha.

Einer Pressemeldung aus Pretoria zufolge ist der südafrikanische Premierminister Louis Botha gestorben. Der ehemalige Buren general im Freiheitskampf der Burenrepubliken gegen den englischen Imperialismus ist als späterer Englandsfreund und Premierminister der Südafrikanischen Union in den letzten zwanzig Jahren eine der bekanntesten politischen Persönlichkeiten der Welt geworden.

1862 als Sohn eines Buren französischer Abstammung geboren, zeichnete sich der junge Botha schon im Kriege der Buren gegen die Zululassen in den Jahren 1881—84 militärisch aus. Im übrigen entwickelte er, selbständig geworden, seine Güter, die bald als Musterbetriebe galten. Im Jahre 1897 wurde er in den Volksrat von Transvaal gewählt und galt bald als einer der tüchtigsten jungen Politiker und Anhänger des alten Präsidenten Krüger.

Als der letzte Krieg der Buren gegen England ausbrach, war Botha zunächst Feldkornett, wurde aber, als wieder seine militärische Begabung hervortrat, bald General und hatte als solcher unter dem Oberbefehl Jouberts Teil an den Siegen bei Colenso und am Spionkop. Als Joubert bald danach starb, wurde er Oberbefehlshaber. Er schlug als solcher die Schlachten bei Bessart und Dalmanuta gegen große Uebermacht und leitete dann in geschickter Weise den Rückzug der Buren durch das Buschfeld. Gegen de Wet und de la Rey setzte er dann im Jahre 1902 den Frieden von Vereeniging durch, in der Absicht, wenigstens die wirtschaftliche Zukunft Südafrikas zu retten, da schon die politische Selbständigkeit der Buren nicht mehr zu retten war.

1903 begann seine offene Politik der Verständigung mit England, die ihn zum Premierminister der Südafrikanischen Union machte und ihm 1912 den Titel eines Ehrengenerals der britischen Armee einbrachte. Die Haltung Bothas zu der großen Tra-

göle des Weltkrieges ergab sich folgerichtig aus seinem Bestreben, ganz Südafrika zu einem und dort unter englischer Oberhoheit eine neue Nation entstehen zu lassen. Demgemäß setzte er schon 1912, als das Verhältnis zwischen Deutschland und England sich immer mehr zuspitzte, ein Wehrpflichtgesetz durch unter dem ausdrücklichen Hinweis, das dieses nicht gegen die schwarze Gefahr, sondern gegen eine europäische Großmacht zu wirken bestimmt sei. Der politische Gegner Bothas, General Botha, dagegen mit seiner Partei der unabhängigen Buren verlangte ausdrücklich Neutralität in einem englisch-deutschen Kriege. Als die Frage im August 1914 brennend wurde, setzte Botha mit der Mehrheit des Parlaments die Teilnahme am Krieg durch, trotz des Widerpruchs Herzogs und obwohl auch General Beyers seine Stelle als Oberkommandant niederlegte. Nun brach jedoch zunächst der Aufstand des Obersten Maris aus, dem auch der alte de Wet und General Beyers sich anschlossen. Der Aufstand brach mit der Gefangennahme de Wetts und dem Tode Beyers zusammen. Nun konnte Botha mit zehnfacher Uebermacht im Januar 1915 an die Bewältigung Deutsch-Südafrikas gehen. Am 9. Juli 1915 stützte er, nachdem er nach einander das Land von Süden her besetzt hatte, den von allen Vordritten und Schießbedarf entblöhten Oberleutnant Brande mit seiner tapferen Truppe bei Otavi zur Uebergabe an die — Südafrikanische Union.

Botha setzte auch die Teilnahme Südafrikas an der Bekämpfung unseres tapferen oafrikanischen Feldern. Schon durch die Gescheide der Union blieb er stets im engsten Einvernehmen mit der britischen Regierung, mit der er wiederholt zwecks engerer Fühlungnahme in London konferierte. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der sich dem System Englands aufs letzte anzupassen verstand und dessen Tod den englischen Imperialismus einer starken Stütze beraubt.

Die Kohlenlieferung an Frankreich.

Ein vernünftiges Abkommen.

Neulich wurde berichtet, das Frankreich statt der 40 Millionen Tonnen Kohlen, die es nach dem Friedensvertrag von uns jährlich fordern kann, sich mit 20 Millionen begnügen wolle.

Jetzt wird Näheres gemeldet. Danach hat Frankreich nicht unbedingt auf die Hälfte des Tributs verzichtet, aber die Bedingungen sind so gefaßt, das sie sich der Leistungsfähigkeit Deutschlands anschmiegen.

Es wird als Norm angenommen, das Deutschland im Jahre 108 Millionen Tonnen Steinkohlen fördert. Davon soll es 20 Millionen an Frankreich abliefern. Abgerechnet wird halbjährlich. Wenn die deutsche Förderung in den ersten sechs Monaten weniger beträgt, als 54 Millionen, so sollen in Berücksichtigung neuer Verhandlungen über eine weitere Herabsetzung der Lieferungen gefaßt werden. Steigt die Förderung über 54 Millionen, so ist ein entsprechender Prozentsatz mehr zu liefern.

Dieses Abkommen bringt schätzbaren Vorteil. Zunächst für uns die Gewißheit, das wir bei Steigerung der Produktion nicht unsonst arbeiten. Wenn unsere Bergleute fleißig arbeiten, so fällt der Wehrertrag höchstens bis auf 18½ Prozent den Franzosen zu. Mehr als vier Fünftel des Wehrertrages bleiben für unseren eigenen Bedarf frei. Das ist ein Ansporn zur weiteren Anspannung der Kräfte im Zechenbetrieb. Die Bergwerksgesellschaften und die Regierung müssen nach Vermehrung der Belegschaften streben, und der Arbeitsfleiß der Bergleute muß durch Beförderung, durch gute Arbeitsbedingungen und durch Fürsorge für gute Ernährung möglichst gehoben werden. Wenn sich trotzdem das Jahresquantum von 108 Millionen nicht erreichen lassen sollte, so haben wir die Hoffnung, das Frankreich sich auch noch einen weiteren Abzug gefallen lasse, aber wir haben in dieser Hinsicht keine Sicherheit, da es von neuen Verhandlungen abhängig gemacht ist. Darin liegt ein weiterer Ansporn, mit allen Kräften nach der Erreichung der Normmassages von 108 Millionen zu streben.

Das Abkommen hat aber auch über die Kohlenfrage hinaus eine allgemeine Bedeutung, da die französische Regierung hier zum ersten Male das richtige Verständnis für die Notlage und ein greifbares Entgegenkommen bekundet. Bei den bisherigen Verhandlungen sah es vielfach so aus, als ob man auf der Gegenseite um die Lebens- und die Leistungsfähigkeit Deutschlands sich überhaupt nicht kümmere oder gar dem wirtschaftlichen Zusammenbruch mit Schadenfreude entgegensehe. Jetzt hat die gemeinsame Kohlennot die Erkenntnis durchgesetzt, das Frankreich und Deutschland doch gemeinsame Interessen haben und das die Politik der „Vernichtung“ zweischneidig ist. Wenn Deutschland unfähig wird zur Erfüllung des Friedensvertrages, so können alle die scharfen Paragraphen von Versailles dem Sieger nicht nützen; dann gibt es weder Geld noch Kohlen. Wird de Wogen allzu straff gespannt, so bricht er. Soll Deutschland leistungsfähig bleiben, so muß man es beha. den nach der Parole: Leben und leben lassen!

Das Kohlenabkommen ist ein erster Schritt auf dieser Bahn, indem es den zunächst ausbedingenen Tribut auf ein erträgliches Maß herabsetzt und an Stelle des Uebermutes die nützlichere Ueberlegung treten läßt. Wenn auf diesem Wege weiterschritten wird, so kann die zerstörende Doppelpolitik allmählich durch eine vernünftige Politik der Zweckmäßigkeit abgelöst werden, was für beide Teile am besten sein würde.

Ob es dahin kommen wird, hängt nicht bloß von uns ab, sondern hauptsächlich von der Einsicht und dem guten Willen auf der übermächtigen Gegenseite. Aber für uns ist es nationale Pflicht, diese Entwicklung zu einem wirklichen Frieden hin nach Kräften zu fördern, da wir beim Wiederaufbau unserer schwer erschütterten Volkswirtschaft auf den Beisteh mit den anderen Staaten, namentlich mit dem benachbarten Frankreich, angewiesen sind. Es ist doch wenigstens die Hoffnung verheißt, das wir bei fleißiger Arbeit und Bestand der Ordnung wieder auf einen grünen Zweig kommen können. F. N.

Neuer Putz in der Pfalz.

Gewalttaten in Ludwigshafen.

Schon seit einigen Tagen gingen Gerüchte um von einem bevorstehenden Putz der Französischen in Ludwigshafen. Donnerstag nacht um 12 Uhr versuchte eine Rote von Haas, sich des Hauptpostamtes zu bemächtigen. Die Beamten leisteten jedoch Widerstand und konnten das Gebäude behaupten. Freitag früh wurde sodann der Angriff mit verstärkten Kräften erneuert. Hierbei kam es zu Schießereien, auch Handgranaten sollten verandt worden sein; bei diesen Kämpfen blieben der Oberpostverwalter und ein Unterbeamter tot am Platze, zwei weitere Beamte wurden schwer verletzt. Dann besetzten die Franzosen das Gebäude und legten den Betrieb still. Auch Freitag früh wurden keine Beamten zur Arbeit zugelassen, die Postzustellung ruht, desgleichen der Telephonverkehr. Die Bankinstiute waren auf diesen Handstreich vorbereitet und hatten Vorkehrungsmassnahmen getroffen. Freitag vormittag erschienen Anschläge, die den Freistaat pfälzische Republik ausgerufen wird.

Die Anzeichen für einen solchen Putz können umbedingt den leitenden Stellen der französischen Besatzung entgangen sein. Man fragt sich daher mit Recht, ob nicht durch das Eingreifen der Besatzung der Putz hätte vermieden werden können. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sollen sich französische Soldaten unter den Aufsehern befinden haben. Sollte sich die Richtigkeit dieser Meldung bestätigen, so wäre ein scharfer Protest der Regierung bei den französischen Regierungsstellen dringlich geboten. Bei dieser Gelegenheit mag darauf hingewiesen werden, daß im besetzten Gebiet in der Hauptsache dort Putztruppen vorgekommen sind, wo die Franzosen die Besatzungstruppen gestellt haben.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 29. August 1919.

Der Führer der früheren deutschen Militärmission in der Türkei und Generalinspekteur der türkischen Armee, Generalleutnant Uman von Sanders, ist auf einem englischen Dampfer von Malta in Venedig eingetroffen und hat die Weiterreise nach Deutschland angetreten.

Die deutschen Seeleute, die an der Verletzung der deutschen Flotte bei Scapa Flow mitarbeiteten, haben die englische Regierung gebeten, an jeder Strafe gleich teilzunehmen zu dürfen, die Admiral v. Keuter wegen seiner Handlungsweise auferlegt werden möge.

Bei der Wahl des Magistrats in Kolberg wurden als unbesoldete Stadträte gewählt: 1 Deutschnationaler, 1 Deutsche Volkspartei, 3 Demokraten (darunter eine Dame), 3 Sozialdemokraten.

Der Bremische Staatshaushalt für 1918 schließt mit einem Ueberschuß von 17 Millionen Mark ab. Es ist möglich, daraus sämtliche auf Anleihemittel angewiesenen Leasingausgaben des vorigen Jahres zu decken.

In Nürnberg hat eine Betriebsräteversammlung die Vereinigung der drei sozialistischen Parteien mit Einfluß der Kommunisten beschlossen.

500 Millionen Dollars für den Wiederaufbau Deutschlands. Eine Kommission amerikanischer Bankiers, die von einer Reise nach Deutschland zurückgekehrt ist, berichtet im „Wall Street Journal“, daß durch den Krieg heimgekehrte Europa in den folgenden zwölf Monaten zwei Milliarden Dollars für seinen ökonomischen Wiederaufbau benötigt. Von diesem Betrag soll Deutschland direkt 500 Millionen Dollars erhalten und so bald wie möglich unterstützt werden. Man erwartet größere Käufe von Marktwerten durch Amerika, da es auch vor Amerikas Teilnahme am Kriege schon sehr schwierig war, Geld nach Deutschland zu schicken.

Die amerikanische Besatzung für Oberschlesien. In Ausführung der Friedensbedingungen sind 5000 amerikanische Soldaten aus den Vereinigten Staaten abgeholt, um sich über Koblenz nach Oberschlesien zu begeben. Ihre Ankunft im besetzten Gebiet wird in drei Wochen erwartet. Es sind das 5. und 50. Infanterieregiment, die zum Wachdienst in Oberschlesien bestimmt sind. In Koblenz werden sie ein oder zwei Monate bleiben und einen Teil der Rheingarnison bilden.

Gemeinsame deutsch-polnische Verwaltung in Oberschlesien. Nach dem „Kurier Poranny“ hat General Dupont den Befehlenden v. Hantel und den Abgeordneten Korfanty zur gemeinsamen Beratung in der Angelegenheit der Lage Oberschlesiens eingeladen. Dabei habe General Dupont vorgeschlagen, Oberschlesien unter eine gemeinsame polnisch-deutsche Verwaltung zu stellen. Die Warschauer „Krona Reformator“ meldet aus politischen Kreisen, daß die Befestigung Oberschlesiens durch Hallertropfen solange erfolgen werde, bis die Ententeuppen in Oberschlesien eingetroffen sind. Die Hallertropfen sollen dann vom Oberst Goodbear befehligt werden. Die zur Zeit an der ober-schlesischen Grenze beobachtete große Umgruppierung von Hallertropfen hänge damit zusammen.

Ein polnisches Mandat. Die Oberschlesien betreffende Entente-Kommission arbeitet nach einem festgelegten Plan, der in Gletow eine seitliche Durchbrechung erfahren hat. Nach den mit der Kommission vereinbarten Befugnissen hat diese das Recht, polnische Zeugen vorzunehmen ohne Mitwirkung deutscher Behörden zu veranstalten. Das Recht, polnische Versammlungen einzuberufen, konnte jedoch weder ihr noch den Polen zugestanden werden. Nun war der Polenführer Korfanty von dem Reichs- und Staatskommissar Hörsing ersucht worden, polnische Zeugen zu benennen. Korfanty hat diesem Ersuchen nicht stattgegeben. Dagegen veranlaßte ein Gletowischer Polenführer die Kommission, in dem polnischen Hauptquartier, der Bank Ludowy, einer Besprechung beizuwohnen, zu der Polenführer aus verschiedenen Orten des Industriebezirks — natürlich durchweg geborene Polen — und Angehörige aller polnischen Bevölkerungsklassen zusammenberufen worden waren, die anscheinend als Zeugen vernommen werden sollten. Ueber die Besprechungen, die nur von den zusammenberufenen Versammlungsteilnehmern stattfanden, ist nichts bekannt geworden. Deutsche Teilnehmer wur-

den von der Kommission nicht zugelassen, weder die die Kommission begleitenden deutschen Offiziere, noch der Gletow Oberbürgermeister Mlecha und der (mehrheitssozialistische) Abgeordnete zur Nationalversammlung des Bezirks Weder, die der Konferenz lediglich als Zuhörer beizuwohnen wollten, natürlich aber auch, um die dort vorgebrachten Angaben zu prüfen und so zur Ermittlung der Wahrheit beizutragen.

Polen braucht die deutschen Richter. Das Oberlandesgericht Marienwerder teilt seinen ihm unterstellten Beamten mit, daß Polen an Gerichtsbeamten privatim zwecks Uebertritt in polnische Dienste heranzutreten sei und von ihnen bindende Erklärungen gefordert hat. Das Oberlandesgericht warnt telegraphisch seine Beamten, derartige Verträge abzuschließen. Der Oberste Polnische Volkerrat in Posen verbreitet die Nachricht, daß das polnische Gerichtswesen in der bisher preussischen Gebieten durch galizische Juristen verwaltet werden solle. Diese Nachricht wird wenig geglaubt, sie soll wohl nur die Antwort auf die Erklärung der preussischen Richter sein, auf keinen Fall in polnische Dienste zu treten.

Die Wahlausichten der Sozialdemokratie. Aus Paris wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ gemeldet: Einem Mitarbeiter des „Matin“ gegenüber äußerte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion in der Nationalversammlung Loebe, er halte es für durchaus möglich, daß die sozialdemokratische Fraktion bei den nächsten Wahlen von ihren 149 Mitgliedern etwa 40 verliere. Infolgedessen wäre eine Regierungsbildung aus Sozialdemokraten und Zentrum dann nicht mehr möglich. Die Demokraten, deren Austritt aus der Regierung wegen der Friedensfrage erfolgt sei, würden jedoch in diesem Falle sich wieder an der Regierung beteiligen.

Stillelegung Berliner Großbetriebe.

Die Stillelegung von Betrieben, die vor einigen Tagen noch als drohende Gefahr bezeichnet wurde, hat sich infolge des Kohlenmangels bereits als notwendig erwiesen. Als erster Berliner Großbetrieb hat sich die bekannte Firma Ludwig & Co. zur zeitweiligen Schließung gezwungen gesehen. Auch in anderen Großbetrieben, insbesondere bei den städtischen Elektrizitätswerken, ist die Kohlennot derart groß geworden, daß von Tag zu Tag mit einer Katastrophe in der Licht- und Kraftversorgung gerechnet werden muß.

Ein neues Kabinett in Ungarn.

Stefan Friedrich, der Ministerpräsident Erzherzog Josephs, hat seinen Willen durchgesetzt und die Kabinettsbildung behalten. Das neue Kabinett setzt sich aus Vertretern der äußersten Rechten zusammen. Die bürgerlichen Demokraten und die Sozialdemokraten sind darin nicht vertreten. Es ist kaum anzunehmen, daß diesem Ministerium ein längeres Dasein beschieden sein wird, als den Kabinetten, die sich in Budapest seit dem Sturz Bela Kuhns gefolgt sind. Die Entente wird auch diesem Kabinett die Anerkennung vorausichtlich verweigern.

Der Krieg gegen Rußland beginnt.

Dem „Temps“ wird aus Helsingfors gemeldet, daß Kronstadt unter Feuer genommen worden ist und daß die Offensive gegen die Bolschewisten auf der Front in Karelien begonnen hat.

Die belgisch-holländische Spannung.

Der belgische Minister Seghers hat dem Bierzehnerausschuß der Friedenskonferenz in Paris eine Denkschrift über die Scheldesfrage unterbreitet, in der er u. a. auseinandersetzt, daß die Deutschen infolge der feindseligen Haltung Belgiens nicht mehr dasselbe Interesse an der Freiheit des Antwerpener Hafens haben, da dieser die Konkurrenz der bereits in Rotterdam bestehenden deutschen Schiffsahrtslinien und der Schiffsahrtslinien, die sich in Rotterdam niederlassen werden, sein würde. Seghers verlangt daher, daß Belgien die Herrschaft über die Schelde bekommt, damit Deutschland Holland nicht veranlassen könne, einen Krieg vor die belgischen Häfen zu schieben.

Rundschau im Auslande.

Sämtliche Wiener und niederösterreichischen Landesbeamten haben infolge der Nichtauszahlung eines Ankaufsgeldbetrages und einer Kostensbeihilfe die Arbeit niedergelegt.

Nach einer Erklärung Tittonis wird sich Italien nur mit einem einzigen Regiment an der Besetzung Danzigs und Oberschlesiens beteiligen.

Das französische Kriegsgericht verurteilte Darez und Guapace zum Tode, Murat zu lebenslänglicher Zuchthausarbeit, Frau Schoed und Delardin zur Deportation in eine Festung. Die Verurteilten hatten einer Spionageorganisation in der Schweiz als Agenten angehört.

Die Vereinigung englischer Spielwarenhändler hat beschlossen, für die Dauer von 5 Jahren keine deutschen und österreichischen Spielwaren einzuführen.

An verschiedenen Plätzen der Vereinigten Staaten, vor allem im Staate North Carolina, kam es zu blutigen Streikunruhen.

Außer den Vereinigten Staaten hat nun auch Brasilien einschneidende Maßnahmen für die Einwanderung angeordnet. Den brasilianischen Konsuln sind diebezügliche Anweisungen zugewandt.

Frankreich: Die Friedensdebatte im Parlament.

Die Redung der Pariser „Humanite“, wonach die Kammer den Friedensvertrag mit Dreiviertelmehrheit bereits ratifiziert habe, scheint verfehlt gewesen zu sein. In einer unveränderten Annahme des Vertrages ist jedoch nicht zu zweifeln, obwohl der größte Teil der bisherigen Mitglieder den Vertrag nicht billigt hat. Jeder hat von einem Standpunkte aus etwas zu kritisieren gehabt. Dem H. J. Margaine ist die Oberste Leitung der Alliierten im Augenblick des Waffenstillstandes nicht energiegelug genug vorgegangen. In diesem Augenblick der allgemeinen Demoralisation in Deutschland hätte die französische Regierung alles haben können, vollständige Demobilisierung und Entwaffnung Deutschlands. Anstatt dessen habe man aus törichter Furcht vor dem Bolschewismus Deutschland sein Meer gelassen, mit dem es sich reorganisieren habe. Im Spiegelglaube von Versailles sei die deutsche Einheit beiegt worden. Der Vortressist Venoit ist in der Kom-

mission der Wortführer der höchsten Anzeigenspolitik gewesen. Er vertritt diese Wünsche auch vor dem Plenum. Der Rhein sei die natürliche Grenze des Ostidents. Die Befestigung Preußens auf dem linken Rheinufer sei 1815 entchieden, aber nicht 1919. Rheinpreußen sei eine künstliche Schöpfung. Seine Einwohner seien weder Deutsche, noch Franzosen, sondern rheinische Kelten. Ein großer Fehler sei auch die Genehmigung der Abstammung in Oberschlesien gewesen.

Italien: Eine Verständigung über Fiume.

Nach einer Meldung des „Prestbureau Radio“ in Italien geneigt, in der Fiumefrage einen Kompromißvorschlag anzunehmen. Danach soll die Stadt Fiume an Italien fallen, der Freiheit Fiume und Wort Baroff sollen auf 99 Jahre vom Völkerbund verwaltet werden. Dieser Plan muß noch von Wilson gebilligt werden.

Bulgarien: Wahlsieg der Sozialdemokraten.

Der Londoner sozialistische „Daily Herald“ meldet, daß die Wahlen in Bulgarien einen großen Sieg der Sozialisten ergeben haben, wie er noch in keinem anderen Lande Europas verzeichnet werden konnte. Die Kommunisten errangen statt der bisherigen 10 Sitze 47 und die gemäßigten Sozialisten statt der bisherigen 59 Sitze 124. Während bisher die Hälfte des bulgarischen Parlamentes in Händen der Militärpartei war, verfügt diese jetzt nur noch über einen einzigen Sitz.

Rußland: Große Offensive der Bolschewisten.

Die Offensive der Bolschewisten auf Pskow (Westrußland) hat sich mit großer Heftigkeit und Schnelligkeit entwickelt. Nach starker Artillerievorbereitung warfen die Bolschewisten vier Regimenter über den Weikajasski Fluß Pskow. Die Bolschewisten haben, wie klar ersichtlich ist, die erwarteten Verstärkungen von der Rotfront erhalten. Man schätzt die Zahl der bolschewistischen Truppen, die am Angriff auf Pskow beteiligt sind, auf mehr als 20 000. Die Stadt wurde nach heftiger Gegenwehr der nordwestrussischen Truppen von den Bolschewisten erobert. Die in Richtung Ostraw (südlich Pskow) kämpfenden Truppen wurden von überlegenen Bolschewistenkräften aus Jibossi zurückgedrängt. Die Verbindung zwischen den Truppen und den bei Pskow stehenden Truppen des russischen Nordkorps ist unterbrochen.

Chile: Keine Auslieferung der deutschen Schiffe.

Der chilenische Appellationshof hat sich nicht für die Auslieferung der deutschen Schiffe in Chile ausgesprochen. Es werden keinerlei Anhalten getroffen, um die große Zahl deutscher Dampfer, die mit deutscher Besatzung an Bord und unter deutscher Flagge in den chilenischen Gewässern liegen, den Alliierten auszuliefern. Als Grund hierfür wird angegeben, daß das Eigentumsrecht unberührt ist und daß eine Musterung dieser Schiffe unmöglich ist, bevor Amerika den Friedensvertrag ratifiziert hat. Die chilenische Regierung hat die internierten Panassischen des deutschen Kriegsschiffes „Dresden“ und des deutschen Seglers „Seeabler“ in Freiheit gesetzt.

Aus Stadt und Land.

Landarbeiterausstand in Westpreußen. Auf dem ehemaligen Kaiserl. Gute Schwirsen bei Kulmbach brach ein Streik der gesamten Arbeiterschaft aus. Der Grund dazu ist in der Verhaftung eines polnischen Arbeiters zu suchen, die durch Angehörige des Jägerbataillons Nr. 37 vorgenommen wurde, weil er den Sohn des Gutbesizers gemißhandelt hatte. Die Streikenden drohten, jeden Arbeitwilligen totzuschlagen. Das Gut ist militärisch besetzt worden.

Große Explosion in Harburg. Aus bisher noch nicht ermittelter Ursache explodierte auf den Vereinigten Türbischen Oelfabriken in Harburg Behälter, die 100 Zentner Benzol enthielten. Mehrere Gebäude wurden zertrümmert, auch gerieten die Oelvorräte und die Rohstoffe in Brand. Da sich das Unglück während der Arbeitszeit ereignete, sind eine Reihe von Todesfällen zu beklagen. Bis Donnerstag vormittag konnten fünf Leichen geborgen werden, weitere sollen sich noch unter den Trümmern befinden.

Eisenbahnunglück in Bayern. Auf der Eisenbahnstraße Heigenbrücken-Laufach bei Aichaffenburg lösten sich die letzten Räder eines Güterzuges und führten mit großer Wucht auf die vorderen Wagen auf. Zwei Bremser wurden getötet; der angestrichelte Sachschaden wird als sehr groß bezehnet.

Zusammenstoß im Elsaß. Die französische Presse meldet von fortgesetzten Zusammenstößen zwischen französischen Soldaten und deutsch sprechenden Einwohnern im Elsaß. Sie werden von den Soldaten mißhandelt, so daß der Kommandant von Kolmar sich genötigt sah, die strengsten Strafen anzudrohen, wenn derartige Vorfälle sich wiederholen sollten.

Britische Offiziere als Handelsagenten. Die englischen Blätter bringen eine Neutermeldung aus Köln, wonach zur Unterstützung von britischen Firmen, die auf den deutschen Märkten Fuß fassen wollen, britische Verbindungsagenten, die den Wirtschaftsstellen in der von den Alliierten besetzten Zone angegliedert sind, nach Aresfeld, Koblenz, Mainz, Ludwigshafen und Aachen gesandt worden sind, um als britische Handelsagenten zwecks Auskunft und Unterstützung in Handelsfragen zur Verfügung zu stehen.

Keine Nachrichten.

Der Reichsministerpräsident Bauer hat an die Witwe des Abgeordneten Friedrich Raumann ein Beileidstelegramm gerichtet.

Von den Internierten der Mackensen-Armee sind abermals 1300 Mann in Wien angekommen.

Bei Pöding im Regierungsbezirk Marienwerder Rärzte ein in Stolp zu einem Ueberlandflug aufgestiegenes Flugzeug ab. Beide Insassen, zwei Offiziere, sind dabei tödlich verunglückt.

Beim Abtragen eines Dängerhauses in Quedlinburg wurden 34 650 Mark in Wertpapieren gefunden, die aus dem Kassendiebstahl von rund 450 000 Mark in deutschen und russischen Banknoten und Wertpapieren im dortigen Kriegsgefangenenlager herühren.

Sport und Verkehr.

Amerikanischer Flug über den Stillen Ozean. Der amerikanische Oberst Read bereitet einen Flug über den Stillen Ozean vor. Es wurde ein Preis von 50 000 Dollar ausgesetzt, der dem ersten Flieger, der den Stillen Ozean überquert, zufallen soll. Oberst Read ist der Kommandant des amerikanischen Flugbootes „R C 4“, das im Mai als erstes Flugzeug den Atlantischen Ozean auf dem Wege über die Azoren überquerte.

Sächsisches.

Die sächsische Regierung erläßt in der Staatszeitung folgende Rundgebung für die Reichswehr: Nach Nachrichten aus verschiedenen Teilen Sachsens ist leider unter einem großen Teile der Bevölkerung nach immer die Ansicht verbreitet, die Reichswehr, der Mann im Stahlhelm, sei der Feind des Arbeiters und des Volkes, der Schürmer des Kapitalismus. Diese zumal von der unabhängigen und kommunistischen Presse genährte Ansicht ist falsch. Gerade das Gegenteil ist wahr. Die Reichswehr ist da zum Schutze des gesamten Volkes, nicht einer einzelnen Partei oder einzelnen Klasse. Sie hat nur die Aufgabe, dem friedlichen Teile der Bevölkerung den Schutz zu gewähren, auf den er Anspruch hat. Zur Erfüllung ihrer Pflicht, diesen Anspruch zu erfüllen, bedient sich die Regierung der Reichswehr, die also, wo auch immer sie eingesetzt wird, im Dienste der Allgemeinheit steht. Jeder sollte sich doch endlich klar darüber werden, daß die aus dem Volke hervorgegangene Regierung nichts will als das Beste des Volkes. Volks- und arbeiterfeindlich sind dagegen die, die durch fortwährende Lähmung der Erwerbstätigkeit den Mangel an Brennstoff verschulden, die Nahrungsmittelversorgung aufs neue gefährden, die Entwertung deutschen Geldes bis zur Unzertragslichkeit steigern und dadurch auch den Abbau der Lebensmittelpreise hintertreiben.

Das Ende der sächsischen Militärverwaltung. Das sächsische Ministerium für Militärwesen wird mit Ablauf dieser Woche aufgehört haben zu bestehen. Der gegenwärtige Minister für Militärwesen, Kirchhof, wird zurücktreten. Sachen wird, wie schon gemeldet, bis zur endgültigen Umgestaltung des Reichswehrministeriums eine Reichswehrdirektion mit dem Sitz in Dresden erhalten, gleiche Befehlsstellen sind für Preußen, Bayern und Württemberg errichtet worden. Der am Montag in Dresden einreisende Reichswehrminister Koste wird, wie verlautet, als Vertreter des Reiches die sächsische Heeresverwaltung und das sächsische Heereskontingent übernehmen. Der gegenwärtige militärische Oberbefehlshaber für Sachsen, General Fortmüller, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Ueber seinen Nachfolger ist zurzeit noch nichts bekannt.

Leipzig. Die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie (Telefunken) hat die Absicht, während der diesjährigen Herbstmesse in Leipzig zwischen zwei Meßhäusern, dem Städtischen Kaufhaus und dem Handelshof, eine Versuchsanlage für drahtlose Telephonie einzurichten und im Betrieb vorzuführen. Das Reichspostministerium hat die Genehmigung hierzu erteilt. Infolgedessen ist die Oberpostdirektion Leipzig, die bereits die Genehmigung für eine gleiche Versuchsanlage für drahtlose Telephonie nachgesucht hatte, von ihrem Vorhaben zurückgetreten.

Leipzig. Seitens des Verbandes der Aussteller der Leipziger Großmesse wird beabsichtigt, durch Interessenten aus den Kreisen der Mechaniker einen Verbandespalast zu errichten und das erforderliche Kapital möglichst aus den Kreisen der ausstellenden Firmen aufzubringen.

Wdorf. Einen guten Fang hat am Dienstag der in Benndorf bei Wdorf wohnende staatlich bestellte Bismarrckenjäger Max Viebold gemacht. Er hat am Schwarzbach bei Marxentkirchen einen Bismarrckenbau ausgehoben, wobei ihm dessen gesamte Bewohnererschaft, nämlich 15 Bismarrcken, in die Hände gefallen ist. Es waren 6 erwachsene und 9 junge Tiere. Die ausgewachsenen Katten hatten eine Länge von etwa 50 Zentimetern. Den größten Teil der Tiere hat Viebold mit dem Gewehre erlegt, die übrigen sind von seinem Hunde aus dem Bau herausgeholt worden.

Portemonnaie
(Reinholdshain - Reinhardtgrünna) gefunden.
Lempe, Freiburger Str. 232.

Für zwei Schüler, welche die landwirtschaftliche Schule besuchen, wird freundlich

möbl. Zimmer
(am liebsten mit Pension) zum 1. Oktober gesucht.
Gestl. Angeb. unt. A. H. 1200 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stuhl- und Sesselbauer
werden angenommen.
Carl Schneider, Sigmund-Industrie, Delfa, Bez. Dresden.

1 Schmiedegesellen
sucht Julius Müller, Reinholdshain.

Jeden **Hen** sowie einen Posten **Gebräuteten**, einpännigen **Gepol** kauft H. Walther, Niedertraudendorf.

Zum Tausch:
2 neue, leinene **Damenhemden** gegen Zucker! Off. unter P. P. P. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ziegenlamm
zu verkaufen Branchostr. 306.

Frdl. Schlafstelle
zu vermieten.
Weißeritzstraße 254 F, prl.

Ein Brett-schneider
für sofort gesucht.
Klappermühle Obercarsdorf.

Kuhhirte
wird gesucht. Obertrauen-dorf Nr. 2.

Jüngerer, fleißiges **Hausmädchen**
per sofort oder später gesucht.
Christensen, Dresden, Viktoriastraße 32 I.

Sauberes, fleißiges **Hausmädchen**
bet gutem Lohn in eine Stellung nach Dresden für 15. September d. J. gesucht. Näheres durch Frau Baummeister, Fritsch.

Ripsdorf
oder Nähe v. Ripsdorf kleines **Laudhaus**
zu kaufen gesucht. Offerten unter D. O. 8003 an Rudolf Woffe, Dresden.

Schöbelpferde
kauft Hermann Scharfe, Tel. 80. Im Koffell sofort zur Stelle. Nachfrügel vorhanden.

Wädchen
mit Kochkenntnissen für gutes Hausgehilfen, Dresden-A., Schnorrstr. 76. II.

Prima marinierte Seringe.
Jllgen, Altenberger Straße.

Billigere deutsche **Seifeisen**
werden auf die Oktoberabschlüsse d. Seifenfabriken geliefert. Die Ablieferung derselben muß aber noch im August gegen Guthaben erfolgen.

Drogerie zum Elefanten
Hermann Lommatzsch

Ortsgruppe der Ripsdorf-Bärenfels-Bärenburger Fremdenheimbesitzer

Monatsversammlung
Dienstag den 2. September nachm. 4 Uhr bei Röber, Bärenburg.
Frau Prof. Böbel, Vorl.

Wir suchen zum Vertrieb unserer **Tabak-Erzeugnisse** einen kapitalkräftigen Herren als

Bezirks-Vertreter.

Stellung ist von hohem Nutzen. Zugkräftige Kellner werden zugeworben. Bewerber, die sich eine gute Existenz schaffen wollen, mit der Landkundschaft, insbesondere Fühlung mit Produkten- und Kolonialwarengeschäften haben und in der Lage sind, Tabakerzeugnisse in feste Rechnung zu übernehmen, werden gebeten, Offerten abzugeben unter D. S. 581 Annoncen-Expedition Rudolf Woffe, Dresden-A.

Maurer
werden sofort angenommen. Wilhelm Reichel, Baumeister, Cunnersdorf bei Schlottwitz.

Das Zahnpulver Nr. 23
(geschl. geschl.)
Die neue, verbesserte Zahnpaste auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt P. Bahr. In 2 Packungen: „Rosa“ enthält die Zähne gesund u. blend. weiß, „Weiß“ zahnsteinlösend, reinigend.
Man verlange „Nr. 23“ mit Namenszug: ausdrücklich: „Zahnarzt P. Bahr.“
In Dippoldiswalde: In der Böden-Apothek und der Drogerie zum Elefanten.
In Schmiedeberg: in der Drogerie zum Kreuz.



Pferde-Verkauf.



- 1 Paar Koppeln, 4-5 Jahre, 165-167 hoch, oder
- 1 Paar Fische, 8-9 Jahre, 167-170 hoch
- 1 mittelfähriger Koppeln, 167 hoch,
- 2 Paar gelbe, leichte Stelen und
- 1 Paar starke Stelen,
- 1 Wagen, Amerikan, kräftig,

Hermann Scharfe,
Markt 28. Telefon 80.



Hierzu eine Beilage

D. H.-V.
Ortsgruppe Dippoldiswalde.

Sonabend: den 30. 8. 19 abends 8 Uhr im Gasthof Obertraudendorf

Familien-Abend mit Unterhaltung und Tanz.

Sonntag den 31. 8. 19 Wanderung mit der Jugendabteilung n. Tharandt, anschließend Besichtigung der Forstakademie.

Abfahrt 12,47 Uhr bis Cohnmannsdorf, von dort aus Fußmarsch.

Zahlreiche Beteiligung erwartet des Vorstand.

Reiseförbe, Waschföbe, verstellbare Ruhestühle
trafen ein bei Marg. Jungnickel, Schulgasse.

Junge Kaninchen
zu verkaufen.
Gr. Wassergrasse 65.

Alle und guteingeführte Unfall- und Haftpflichtversicherungsgesellschaft sucht

Vertreter
für Dippoldiswalde und Umgegend. Offerten erbeten unter N. 8800 B. an Haafenstein & Bogler, Berlin W 35.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen**
zeigen hocherfreut an
Dippoldiswalde, 30. Aug. 1919.
Arno Michael
und Frau Ella, geb. Stein.

Gasthof zur Frankennmühle
Ulberndorf.
Seit Sonntag von nachmittags 5 Uhr an **feine Ballmusik.**
Es ladet freundlich ein **Guido Esrig.**

Gasthof Falkenhain.
Sonntag **starkbesetzte Ballmusik,**
wora freundlich einladen **Oskar Gehler und Frau.**

Gasthof Naundorf.
Sonntag den 31. August **großer Einzugs-Ball.**
Anfang 4 Uhr. Tour 10 Pfennig. Streichmusik.
Es laden ergebenst ein **Paul Wächter und Frau.**

Dank.
Zurückgeführt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Auguste Kaden** geb. Winkler
drängt es uns, allen, die in Wort und Schrift, überaus herrlichen, reichen Blumen'schmuck, durch ehrendes Geleit von nach und fern unserer teuren Entschlafenen gedachten, den innigsten Dank.
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht!“ und „Ruhe sanft!“ in Deine kühle Gruft nach.
Oberhäslich, Freiberg, Weißhufe.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.
Herzlichster Dank.
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden beim Beimgange unserer teuren Entschlafenen
Elsbet Fabian
Sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der lieben Jugend zu Schmiedeberg für kostbare Blumen'spende, freiwilliges Tragen und zahlreiches Geleit zur letzten Ruhestätte.
Schmiedeberg, am Begräbnistage.
Die trauernden Angehörigen.

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Versteigerung von Fahrzeugen, Geschirren und Reitzengteilen aus Heeresbeständen in Pirna a. d. E.

In der Pionierkaserne 12, Pirna, Kottwenderstraße, werden am Dienstag den 9. September, Mittwoch den 10. September und Donnerstag den 11. September 1919 täglich von 1/29 Uhr bis 3 Uhr folgende Gegenstände gegen sofortige Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

- gebr. Fahrzeuge mit Utz,
- gebr. Geschirre, Geschirrtelle und Stallfächer,
- gebr. Sättel und Reitzengteile.

Kriegsanleihe wird vom Selbstzeichner zum Nennwert an Zahlungsstatt angenommen (vergl. Bekanntmachung vom 20. 6. 1919. bei Neuvergelung des Verfahrens bei Annahme von Kriegsanleihe an Zahlungsstatt beim Kauf von Heeresgut — Säch. Staatszeitung vom 21. Juni 1919)

Dresden den 26. August 1919.

Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen.

Aufgebot.

Der Stationsvorstand Hugo Ferdinand Wänchen in Großvoigtsberg hat als Erbe das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung der Gläubiger am Nachlasse des am 16. Februar 1919 in Reinholdsdorf verstorbenen Wirtschaftsbefähigten Paul Reinhard Schmieder beantragt. Die Gläubiger am Nachlasse des genannten Schmieder werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte gegen den Schmiederschen Nachlass spätestens in dem auf

den 21. Oktober 1919 vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine anzumelden und zwar unter Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung, unter Beifügung urkundlicher

Beweiskläre. Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergibt. Nach der Teilung des Nachlasses haften die einzelnen Erben nur mit den ihren Erbteilen entsprechenden Teilen für die Verbindlichkeiten. S. R. 61/19. Amtsgericht Dippoldiswalde, am 22. August 1919.

Spartasse zu Dippoldiswalde.

Einlegerguthaben 12 000 000 Mark.

Geschäftszeit:

Sonntags ununterbrochen 1/29 bis 2 Uhr, an allen übrigen Werktagen 1/29—12 und 2—4 Uhr.

Tägliche Verzinsung nach jährlich 3 1/2 v. H.

Alle Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Gemeindeverbandskonto Nr. 20 — Postkassa-Konto Leipzig Nr. 29 785 Fernsprech-Anschluß Nr. 100.

Die Gemeinde-Verb.-Spartasse Schmiedeberg

ist Montags bis Freitags vormittags 8—1 und nachmittags 3—5 Uhr, an Sonnabenden von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst.

Verwaltung mündelsicherer Wertpapiere.

Ein tüchtiges Haus- und Zimmermädchen sucht zum 1. Oktober Person Dietrich in Wahrenfels.

Drahtgeflecht Einzäunungen Stacheldraht Obsthorde



Ufer billigt. Preisliste gratis und franko. Albin Heubach, Drahtwaren-Fabrik, Dresden-Albstadt, Ziegelstraße 55.

Schirme Carl Reichel Markt 21.

Schuhmacher-Werkzeuge in reicher Auswahl empfiehlt Carl Heyner.

Kaufe Schlacht-Pferde

B. Vieber, Rostschlächtere, Dippoldiswalde, Freiburger Straße 237, Telefon 97. Bin bereit, bei kranken Pferden zu wachen. Bei Rostschlächtere bin ich mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.

Empfehle mich als Pferdescherer.

Drucksachen für jedermann liefert sauber und rasch Carl Jehne.

Farbe und Farbewaren

für Gewerbe und Haushalt empfiehlt billigst Drogerie z. Elefanten Hermann Lommohr

Dreifuße, hohe Arbeitsständer, Zwickel, Sohlenschoner, Rutzsäde

empfehlen Max Arnold a. d. Post.

Ziehung 16. bis 20. September.

Geld-Lotterie

zur Krüppelhilfe zu Dresden.

13 600 Geldgewinne u. 1 Prämie ohne Abzug.

15000 Gewinn im günstigsten Fall

Prämie und Hauptgewinn:

1ste 75000
2te 25000
3te 10000
4te 5000

Loose & S. H. K., Postgeld u. Liste 45 Pf. durch den Hauptvertrieb:

Alexander Hessel
Sächs. Staatslotterie - Einsamler,
Dresden, Wilschergasse 1,
Postcheckkonto Leipzig 209.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Fensterleder, Parkettwachs, Lederfett, Wagenfett

empfehlen Max Arnold, an der Post.

Kochkisten und Kochkisten-Töpfe Gasföcher Spirituskocher

empfehlen Herm. Burkhardt Herrergasse 93.

Einem geehrten Publikum von Kipsdorf und weitester Umgebung zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in Oberkipsdorf eine Niederlassung zur Ausführung

elektrischer Licht- und Kraftanlagen

errichtet habe.

Übernehme auch Reparaturen jeder Art an vorhandenen

Klingel-, Telephon-, Licht- und Kraftanlagen.

Schnellste Bedienung von nur sachmännlich geschultem Personal.

Lieferung sämtlicher Beleuchtungskörper, einfachster bis feinsten Ausführung. Elektr. Kochtöpfe, Wärmplatten, Heizöfen und Plättchen.

Empfehle mich den Herren Gewerbetreibenden und Landwirten zur Lieferung von Elektro-Motoren in Aluminium- und Kupferwicklung.

Mache besonders auf meine Motoren-Reparatur-Werkstatt mit eigenem Prüffeld für jede Spannung aufmerksam.

Indem ich bitte, mein Unternehmen durch Zuweisung von Aufträgen zu unterstützen, sichere ich prompte Bedienung bei korrekter Preisberechnung zu.

Meine Monteur sind ständig im Orte anwesend und jederzeit telephonisch Amt Schmiedeberg-Kipsdorf Nr. 128 (Hotel Schweizerhof) zu erreichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Siegfried Hoffmann, Dederan.

Fiskalen in Frauenstein, Telefon Nr. 34, bei Hartmann, a. Markt, Wienmühle, Tel. 62, Obermonteur Maschinenbau.

Pianino

aus Preis zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis an Frau Helene Seiler, Dresden, Rühlhauer Straße 1, 1.

Lohngerbung

von Kind, Kalb, Ziegen, Schaf u. Kaninchen usw. zu gutem Schuhleder, sowie Einkauf sämtlicher Felle zu den höchsten Preisen empfiehlt sich Max Arnold, gegenüb. d. Post.

Geflügel-Freunde lösen die Geflügel-Welt, Chemnitz D14. Post-Nummer mit Buchersattel gratis.

Kleines Sägewerk

mit gutem Wohnhaus in landschaftl. schöner Lage zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben erbeten unter D. A. 7664 an Rudolf Rosse, Dresden.

Vom Baume der Erkenntnis.

Von Hans Alexander.

Aus dem Inhalt:

- Das Schamgefühl,
- Verlust der Jungfräulichkeit,
- Die Hochzeitsnacht,
- Regeln für den ehelich. Geschlechtsverkehr,
- Verhütung, Heilung v. Geschlechtskrankheiten,
- Ausbleiben der Menstruation,
- Einschränkung des Kindersegers usw.

Inhalt zum Teil verboten gewesen, wieder frei gegeben.

Vor und in der Ehe!

Verlobten und Eheleuten bietet das Buch:

Vom Baume der Erkenntnis von Hans Alexander eine Fülle sexueller Aufklärung.

Unwissenheit ist die Ursache fast aller Frauen- u. Geschlechtskrankheiten. Preis brosch. M. 4.50, gebd. M. 6.— portofrei gegen Voreinsendung (an Truppenleitabz. und postl. nur geg. Voreinsendung) direkt vom Verlag Wilh. Hartel Kbf. Leipzig, Johannisgasse 30—34.

Zur Errichtung einer Schülerwanderherberge sucht ein Gymnasium in laubemem Bauerngute

1 großes leeres Zimmer

(od. 2 mittl.), heizb., elektr. Licht, bald zu mieten, um 6 Betten u. Möbel einst. z. können. Früh- und Abendkost, Wäsche u. Zimmerreinigung. Ist von d. Bäuerin geg. Bezugs z. übernehm. Angeb. ab. Lage, Größe, jährl. Miete an Oberl. Steinbrecher, Dresden, Fiedlerplatz, König Georg-Gymnasium erbeten.

la helles Maschinen-Öl la Lederfett

empfehlen Max Arnold, an der Post.

Spazierstöcke C Reichel Markt 21

Pferde

Jeden Schlages kauft, verkauft und tauscht ein unter reeller Bedienung P. Wolf, Dippoldiswalde, Fernsprecher Nr. 175.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsunfähigkeit geheilt werden. Nur persönliche Behandlung. Nächste Sprechstunde: Dresden, Hotel Winger, Prager Str. 50, am Mittwoch den 10. Sept. u 10—1 Uhr. Dr. med. Lands, Spezialarzt für Bruchleide.

Reinigungsmaschinen

mit Schaugrad und mit Hebel empfiehlt

Herm. Burkhardt Herrergasse 93.

Der angebliche 20 Millionen-Schmuggel, der durch die Beschlagnahme der Summe in Nürnberg vereitelt worden sein sollte, stellt sich in Wirklichkeit ganz anders dar. Der Berliner Polizei war zur Kenntnis gekommen, daß eine der Höhe nach unbekannte Geldsumme durch eine Mittelperson in der Nähe von Basel über die badisch-schweizerische Grenze geschmuggelt werden sollte. Es gelang der Mittelperson, einer in Zürich ansässiger Frau, auf die Spur zu kommen. Am 17. August erfuhr die Polizei von der Anwesenheit der Züricher Schmugglerin in Berlin und zugleich von ihrer plötzlich erfolgten Abreise. Um den von ihr bereits gewonnenen Kesselforsprung einzuholen, wurden zwei erfahrene Kriminalbeamte mittels Flugzeuges der Schmugglerin nachgesandt. In Bamberg verließen die Beamten das Flugzeug und benutzten von hier aus die Eisenbahn. Nürnberg wurde von ihnen nicht berührt. An der Schweizer Grenze erwarteten sie die Schmugglerin, die wider Erwarten erst nach fünf Tagen am Freitag ankam. Nach Verlassen des Zuges wurde sie sofort festgenommen. Man fand bei ihr ausländische, nicht abgestempelte Wertpapiere im Betrage von etwa 10 000 Franken. Diese wurden beschlagnahmt.

Neue Schürfungen in der Rheinpfalz. Das bayerische Oberbergamt hat die Berginspektion Jochbrüden angewiesen, gemeinschaftlich mit den Bezirks-Intern sämtliche Kohlenvorkommen im Kuseler Gebiet (Nähe der Grenze des neuen Saarlandes auf pfälzischer Seite) festzulegen. Soweit es sich um Braunkohlenschichten handelt, wird mit dem Abbau unverzüglich begonnen. Die tieferen Steinkohlenflöze, die vom Saarohlsengebiet bis nach Kusel hin streichen, sollen ebenfalls nutzbar gemacht werden. Die Kohlen-schürfungen im Osterthal und in der Nähe von St. Wendel haben schon begonnen.

Der rätselhafte Tod des Oberleutnants v. Wlaslow in Potsdam ist immer noch nicht aufgeklärt. Die Annahme, daß es sich um einen Selbstmord handele, verliert freilich immer mehr an Boden, und die andere, daß es sich um einen mit dunklen Geheimnissen behafteten Mord handele, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Der Oberleutnant, der als durchaus lebensfroher Mensch geschildert wird, wurde bekanntlich in Potsdam in der Kaserne des 1. Gardebataillons erdrosselt aufgefunden. Der Tote war viermal gefesselt. Die Hände waren auf dem Rücken mit einem Riemen, die Oberarme mit einem Lederband, die Knie mit einem Säbelstoppel und die Füße mit einem Kochgeschirr-Riemen amspannt. Merkwürdig ist der Umstand, daß der Tote über dem Hemd ein langes weißes Damenkorsett trug und die Hände mit bis zu den Ellbogen reichenden weißen Damenglacehandschuhen bekleidet waren. Der bekannte Leiter des Berliner Instituts für Sexualwissenschaft, Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, gab auf Grund des gefundenen ihm vorgelegten Materials sein Urteil dahin ab, daß weder ein Mord, noch ein beabsichtigter Selbstmord, sondern ein sexueller Unfall vorliegt.

Zwei Welten.

Roman von J. Marret.
(13. Fortsetzung.)

„Darin beruht ja eben die Originalität des Werkes, mein lieber Francois; es handelt sich nicht um einen Akt ausschließlicher Wohlthätigkeit, nichts wird vollständig umsonst geboten, und jedes der weiblichen Wesen kann die Entfaltung haben, in dem von ihm selbst bezahlten Heim sich zu befinden. In der einen oder in der anderen Form laufen die Gaben reichlich ein; dieser oder jener Kaufmann sendet seine Espwaren zu herabgesetzten Preisen nach Hullhouse, ein anderer kauft ein Grundstück und errichtet auf demselben entweder einen Kindergarten oder ein Asyl für Greise, denn nur Kinder und Greise allein haben Anrecht auf die Wohlthätigkeit, alles übrige ist nur ein wechselseitiges Tauschgeschäft.“

„Und Fräulein Susie bildet sich ein, daß sie eine Filiale von Hullhouse in Paris gründen kann? Wahn-sinn!“

„Das wollen wir ja sehen. Wir bilden uns ein, sie und ich, daß ein Frauenleben zuweilen etwas leer sein könne und daß es keine schlechte Art sei, sein eigenes Leben auszufüllen, wenn man sich vielfach mit dem Wohle anderer befaßt.“

„Nun, und was soll dann aus der Ehe, aus der Familie, aus der Pflege des Haushaltes werden?“

„Erstens ist es noch gar nicht ausgemacht, daß wir um jeden Preis heiraten, und zweitens können wir einweilen warten, wollen uns aber bemühen, die Zeit nicht müßig zu vergeuden.“

„Du darfst das auch heute nicht tun!“ warf Frant lachend ein. „Susie erwartet dich zu Hause, um Dringendes mit dir zu besprechen!“



8.

Sobald Susie Lebell den Wagen vorkahren sah, der Luch zu ihr führte und den sie seit einer Stunde erwartete, stieg sie der Freundin entgegen; was das junge Mädchen wollte, das wollte sie auch alles mit solchem Eifer, daß es nicht möglich war, ihr Widerstand zu leisten.

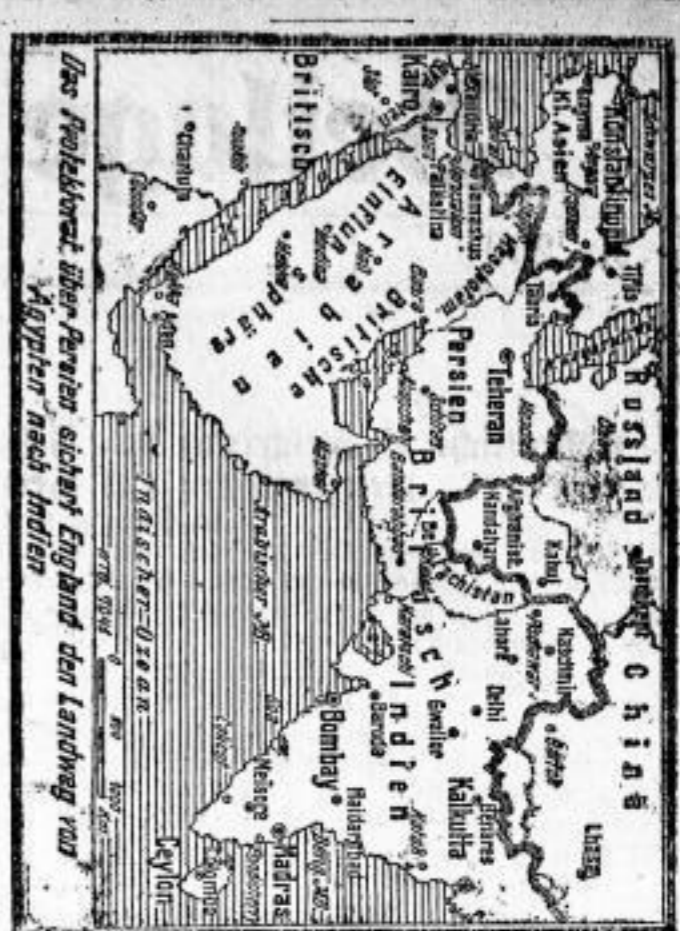
Inmitten des sehr bewegten gesellschaftlichen Lebens, das man notgedrungen im Hause ihres Vaters führte, wandelte Susie ihren eigenen Weg; sie trachtete darnach, sich an den Wohlthätigkeitsunternehmungen der großen Stadt zu beteiligen, mußte sich aber trotzdem zugestehen, daß dieselben ihr nur zur Hälfte gefielen, denn sie fand, daß sie nicht genügend entwickelt seien, daß tausend Hindernisse und kleine administrative Irrungen denselben hindernd in den Weg traten, daß die Auslagen des Bauens und Erhaltens meistens Dimensionen annahmen, welche den Vorteil eines Unternehmens wesentlich schädigten. Während sie prüfte, zer-gliederte und studierte, verfolgte sie unablässig eine Idee, die nach und nach Form und Gestalt annahm. Die Ankunft Luchs erfüllte sie mit maßloser Freude; sie sagte sich, daß sie im Verein mit ihr werde vorwärts schreiten können.

„Nun, da bist du endlich! Ich habe dir so viel zu sagen! Vor allem aber sei so freundlich, mir ernstlich zu helfen und nicht diesen neuen Verwandten zu gestatten, daß sie dich vollständig mit Beschlag belegen. Es wird jetzt schon von Vätern, von Söhnen, von noch gefährlicheren Dingen gesprochen, und du läßt dich hinreißen, dich an alledem zu beteiligen. Trotzdem könnten wir im Leben doch wirklich Besseres leisten, du und ich, als daß man sich nur mit so oberflächlichen Dingen befaßt!“

„Ich werde dir sehr gerne helfen, Susie! Vor allem aber muß ich dir ein kleines Bekenntnis ablegen. Ich treibe die Berachtung gegen alle freibolen Vergnügungen nicht so weit wie du; ich liebe aus Erden vor allem die Arbeit, das Gute, was man tun kann, die Beschäftigung des Geistes, aber selbst auf die Gefahr hin, von dir verachtet zu werden, muß ich gestehen, daß mir Bewegung, Freude, Zerstreuung, das Glück, gewöhnlich zu werden, doch auch Vergnügen bereiten! Ich werde Bälle besuchen, da meine Trauerzeit fast um ist und meine hiesigen Verwandten unseren Aufenthalt auf dem Kontinent festlich begehren wollen. Ich werde hübsche Kleider haben — du weißt ja, daß ich in dieser Hinsicht bisher noch nicht sehr stark verwohnt worden bin: ich besitze eine hinreichende Dosis Weiblichkeit, daß mir all das Vergnügen bereiten würde, und ich bin noch kindlich genug, um mich gerne unterhalten zu wollen.“

„Ja, es liegt dir daran, in erster Linie deine französischen Verwandten hinter das Licht zu führen, die um jeden Preis ihre Nasen in deine Rechenbücher stecken wollen. Ich halte mich für eine bessere Diplomatin als meinen Vater, denn ich habe mich energisch geweigert, halbe Fragen zu verhehlen.“

„Du siehst, daß, obwohl meine Verwandten von mir keine Anskünfte erhalten, sie doch sehr freundlich mit mir sind: nebenbei wollen Frant und ich uns den ernsthaftesten Studien hingeben. Ein Professor, der Lucien's Freund ist und momentan einen längeren Urlaub hat, wird uns Unterricht erteilen; er bereitet schon interessante Thesen vor. Du siehst, wie ich in Universitätsfachen bereits gelehrt rede! Da er kein Vermögen besitzt, läßt er sich dazu herbei, uns in die



Klassiker einzurufen und uns die feinsten Einzelheiten der französischen Sprache zu offenbaren; er wird zwei- oder dreimal in der Woche kommen. Unter uns gesagt, hege ich einige Scheu vor einem Professor, der allem Anschein nach sehr stolz und sehr kalt ist, wir nehmen morgen die erste Unterrichtsstunde.“

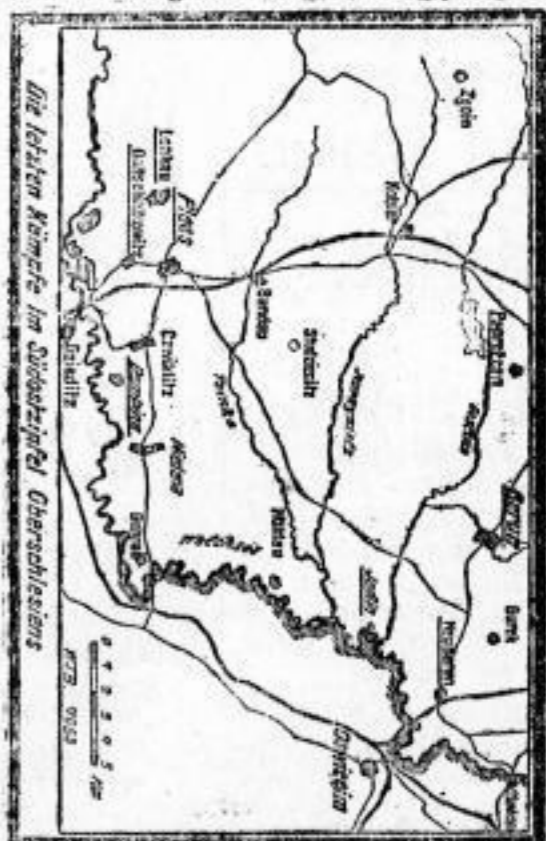
„Wenn die Dinge so stehen, dann sehe ich schon, daß ich selbst alles werde tun müssen, was es in ernstlichen Angelegenheiten zu tun gibt,“ erwiderte Susie ungehalten.

„Du täuschst dich, wir wollen dir alle helfen, deine Schwestern ebenso wie ich und meine Kusinen.“

„Frant hat niemals für anderes Zeit als für die Toilette, und sie reißt auch Lillan mit sich fort, obwohl diese mit so überflüssigem Tand sich nicht immer belustigt fühlt. Was nun deine französischen Kusinen betrifft, so interessieren sie sich gewiß nicht für ein Werk, bei dem sie nicht Gelegenheit haben werden, mit jungen Männern zusammen zu kommen. Abgesehen davon, daß die jungen Damen der Familie Brandosch zuweilen eine Klugheit der Sprache beraten, die mich über und über erötten läßt, werden sie doch von einer Fülle konventioneller Väterlichkeiten beherzigt, die mir furchtbar kleinlich erscheinen; sie würden niemals den Mut eines selbständigen Entschlusses besitzen, sie haben auch kein Geld, um in diesem oder jenem Falle die Initiative zu ergreifen und diesen niemals allein auszu-goßen. Nein, nein, überlasse du es deinen Kusinen, Frant und Lucien gegenüber die Augen zu verdrehen. Jeder hat die ihm seiner Charaktereigentümlichkeit nach zugewiesene Rolle; ich wüßte nicht, was ich mit jenem Mädchen anfangen sollte! Nun aber, wo ich dich einmal habe, gebe ich dich nicht so leicht frei; ich habe Beschäftigung gefunden, die ganz speziell für dich geschaffen ist.“

Die beiden jungen Mädchen ließen sich in eine ganz entlegene Straße nach Passy führen. Es befanden sich einwoilen noch wenige Häuser in derselben, aber die Lage war bequem, da man den Omnibusverkehr in allerhöchster Nähe hatte.

Ein klüger Unternehmer hatte auf einem weitläufigen, teilweise noch mit Bäumen bepflanzen Baugrund angefangen, ein Palais zu bauen. Der Stil desselben war einfach, die Einteilung aber sichtlich bequem. Aus Mangel an den erforderlichen Geldmitteln war das Haus in seiner inneren Einteilung unvollendet geblieben, es wurde folglich in diesem Zustande sehr billig verkauft, reiche Leute ließen sich zur Erwerbung des Objektes nicht verleiten, andererseits war dasselbe doch zu groß veranlagt, als daß es hätte von solchen erworben werden können, die nur über geringe Mittel verfügten. Luch prüfte und billigte alles; sie fand das Objekt tadellos; mit geringen Kosten und Zeitverlust ließ sich das Haus in brauchbaren Stand versetzen: man mußte nur die Zimmer tapezieren, Türen anstreichen und derartige kleine Arbeiten mehr vornehmen.





Das Gebiet von Teschen, der Zankapfel zwischen Polen und Tschechen.

Im oberen Stockwerk war ein Maleratelier erbaut worden, das sich so vortrefflich zu einem gemeinsamen Speisesaal, zu einem Sitzungszimmer, wenn nötig auch zu einem Haustheater verwenden ließ.

Dank der fieberhaften Tätigkeit Susies war das Heim nach dem Vorbilde von Hullhouse in wenigen Stunden vollständig erworben.

Als Lucien von Rehnis seinen Kusine von Amerika und von seinem Freunde Bernhard Mentos gesprochen, schilderte er ihn folgenden Ausdrücken:

„Wir besuchten zusammen das Theum, und da wir einander in gar keiner Weise ähnlich waren, befreundeten wir uns sehr rasch; er war ebenso arm wie ich, ertrug aber diese Armut mit bewundernswerter Selbsterkenntnis, während ich maßlos darunter litt und mich gegen dieselbe auflehnte. Mit zwanzig Jahren sagte er mir: „Wauhe mir, lieber Freund, nur jener Mensch, welcher seine Bedürfnisse kennt, ist wahrhaft stark; ich will und werde keinerlei Bedürfnisse haben! Ich mußte anerkennen, daß er ein Weiser sei, wenn ich auch mußte, daß er es mehr aus Stolz, aus Klugheit, denn aus Tugend war.“ In die Normalschule aufgenommen, absolvierte er dieselbe mit Vorzug, und sein Weg war von da an gesamt. Er wurde Professor in der Provinz, fand die Zeit, nicht nur seiner Berufstätigkeit nachzukommen, sondern auch noch sehr viele Privatarbeiten durchzuführen; sein Name erhielt einen guten Klang im Kreise der jungen Kritiker; er bereitete interessante Thesen vor und wird eine nach der andern derselben mit der Zeit auf das sorgfältigste durchgearbeitet. Kräftlich hat er sich seinen Abkündigungen geben lassen, um als Privatgelehrter ungehindert arbeiten zu können, da seine Mittel aber beschränkt sind, erteilt er Unterrichtsstunden. Wenn man ihn zu fassen weiß, so kommt man wohl zu der Ueberzeugung, daß er weit mehr sei als nur ein tüchtiger Professor, er ist ein ausgezeichnete Redner, sobald er sich die Mühe nimmt, zu sprechen, er ist auch ein fester Freund, aber er verschwendet seine Bärtlichkeit nicht; ich liebe ihn gleich einem Bruder, und doch stiehe ich ihm zuweilen, gerade so, wie ich der Stimme des Gewissens aus dem Wege gehe, wenn ich weiß, daß ich irgend etwas getan habe, was nicht streng korrekt ist, trotz seiner Weisheit über die Rücksicht gegen meine Vorarbeiten, aber er beurteilt sie trotzdem ziemlich scharf; als ich meinen letzten Roman veröffentlichte, den ich meinen schönen Wäschen nicht zu lesen geben werde, trug die strengste Kritik, die über denselben geschrieben wurde, die Unterschrift „Bernhard Mentos“ — ich machte ihm darüber lebhaft Vorwürfe, die er lächelnd hinnahm. „Lieber Freund“, entgegnete er mir, „die anderen beschränken deine zuweilen grausame Feder und sagen dir deshalb nicht die Wahrheit; ich fürchte mich vor gar nichts, trotz deiner Fehler bege ich große Bärtlichkeit für dich! Ich schuldest dir ein unumwundenes, offenes Urteil; würde ich nur teilweise gefast haben, was ich empfinde, so hättest du dazu gelacht, jetzt küßt du dich verlegt, laßt deshalb nicht, wirft aber meine Worte beherrigen.“

„Und wer sind die Schutzbesoffenen, die Sie in Aussicht genommen haben?“

„In erster Linie Erziehenden, Wadenmädchen, Verkaufserinnen, Lehrertinnen, sowie Studentinnen. Wollen Sie mir versprechen, wenn alles einmal organisiert sein wird, an einem Abend eine Vorlesung zum Besten unserer Unternehmung zu geben?“

„Sehr gerne! Haben Sie auch Ihren Better Lucien von Rehnis gebeten, Ihnen zu Hilfe zu kommen?“

„Ja!“

„Und wer sind die Schutzbesoffenen, die Sie in Aussicht genommen haben?“

„In erster Linie Erziehenden, Wadenmädchen, Verkaufserinnen, Lehrertinnen, sowie Studentinnen. Wollen Sie mir versprechen, wenn alles einmal organisiert sein wird, an einem Abend eine Vorlesung zum Besten unserer Unternehmung zu geben?“

„Sehr gerne! Haben Sie auch Ihren Better Lucien von Rehnis gebeten, Ihnen zu Hilfe zu kommen?“

„Ja!“

„Und wer sind die Schutzbesoffenen, die Sie in Aussicht genommen haben?“

„In erster Linie Erziehenden, Wadenmädchen, Verkaufserinnen, Lehrertinnen, sowie Studentinnen. Wollen Sie mir versprechen, wenn alles einmal organisiert sein wird, an einem Abend eine Vorlesung zum Besten unserer Unternehmung zu geben?“

„Sehr gerne! Haben Sie auch Ihren Better Lucien von Rehnis gebeten, Ihnen zu Hilfe zu kommen?“

„Ja!“

„Und wer sind die Schutzbesoffenen, die Sie in Aussicht genommen haben?“

„In erster Linie Erziehenden, Wadenmädchen, Verkaufserinnen, Lehrertinnen, sowie Studentinnen. Wollen Sie mir versprechen, wenn alles einmal organisiert sein wird, an einem Abend eine Vorlesung zum Besten unserer Unternehmung zu geben?“

„Sehr gerne! Haben Sie auch Ihren Better Lucien von Rehnis gebeten, Ihnen zu Hilfe zu kommen?“

„Ja!“

„Und wer sind die Schutzbesoffenen, die Sie in Aussicht genommen haben?“

„In erster Linie Erziehenden, Wadenmädchen, Verkaufserinnen, Lehrertinnen, sowie Studentinnen. Wollen Sie mir versprechen, wenn alles einmal organisiert sein wird, an einem Abend eine Vorlesung zum Besten unserer Unternehmung zu geben?“

„Sehr gerne! Haben Sie auch Ihren Better Lucien von Rehnis gebeten, Ihnen zu Hilfe zu kommen?“

„Ja!“

„Und wer sind die Schutzbesoffenen, die Sie in Aussicht genommen haben?“

„In erster Linie Erziehenden, Wadenmädchen, Verkaufserinnen, Lehrertinnen, sowie Studentinnen. Wollen Sie mir versprechen, wenn alles einmal organisiert sein wird, an einem Abend eine Vorlesung zum Besten unserer Unternehmung zu geben?“

„Sehr gerne! Haben Sie auch Ihren Better Lucien von Rehnis gebeten, Ihnen zu Hilfe zu kommen?“

„Ja!“

„Und wer sind die Schutzbesoffenen, die Sie in Aussicht genommen haben?“

„In erster Linie Erziehenden, Wadenmädchen, Verkaufserinnen, Lehrertinnen, sowie Studentinnen. Wollen Sie mir versprechen, wenn alles einmal organisiert sein wird, an einem Abend eine Vorlesung zum Besten unserer Unternehmung zu geben?“



Die Kämpfe im Kattowitzer Grenzbezirk.

Herrn Mentos entgegen, er bot ihm nach amerikanischer Sitte die Hand. Auch wollte instinktiv das gleiche tun, der junge Mann aber verneigte sich vor ihm und schien ihre Absicht nicht zu verstehen. Sie küßte sich einigermaßen peinlich berührt, sozusagen zurückgesetzt, und während der ganzen Unterrichtsstunde flügelte sich dies Gefühl nur. Der Professor teilte seine Worte hauptsächlich an Frank, als ob tatsächlich dieser allein von Belang gewesen wäre, sie küßte sich dadurch sehr gedemütigt und verbarrlichtete sich hinter kaltem Schweigen, sich begnügend, seinen Worten zu lauschen.

Mit Schülern gleich konnte von Unterrichtsstunden im strengeren Sinne des Wortes nicht die Rede sein; Bernhard Mentos nannte den beiden Väcker, die sie lesen sollten, plauderte mit ihnen über Literatur, erwähnte zuerst Werke, die Ausländer, die sogar mit der Sprache sehr vertraut waren, nicht zu kennen brauchten, erzählte von den Mythen des Mittelalters, von den Gassenhauern, von den mittelalterlichen Satiren und den ersten Versuchen von Theateraufführungen; bald war der ganze verlegene Zwang der ersten halben Stunde veranocht, und die warmen, lebhaften Worte des jungen Mannes interessierten seine Zuhörer nicht wenig.

In der folgenden Stunde sollte die Konversation einen großen Teil der Zeit ausfüllen. Auch triumpierte nicht ohne Mühe erst noch und nach über eine gewisse Schüchternheit, die ihr sonst ganz und gar nicht angeboren war. Sie trachtete, nach besten Kräften dem Professor die Schöpfung auseinanderzusetzen, für welche sie und Susie sich interessierten. Noch nie hatte sie mit so ausgesprochen fremdsprachlicher Betonung geredet, noch nie waren ihr die Worte so schwer auf die Lippen getreten. Herr Mentos tabelte, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen, die Sätze, welche ihm allzu englisch klangen, wiederholte die Worte, deren Aussprache er allzu schlecht fand. Als er nach und nach verstand, um was es sich handelte, sagte er lächelnd:

„Der Gedanke ist schön und großmütig, mein Fräulein; ich bezweifle nicht, daß eine solche Schöpfung in Amerika von großem Nutzen sein kann, hier aber wird sie nur eine arge Niederlage erleiden.“

„Weshalb?“

„Weil unsere Franziskaner keinen Gefallen am Vereinswesen finden, weil sie das Glück eines gemeinschaftlichen Lebens nicht kennen, weil sie die Freiheit des Handelns lieben, weil sie nun einmal weder für Vorlesungen noch für kleine Familienfeste, die doch nicht von der Familie abhängen werden, eingenommen sind. Sie ziehen eine ungesunde Manjarda, mangelhafte Nahrung, einen Ball im Moulin rouge einem gelegentlichen ernsthaften Besuche vor, in dem man bestimmte Stunden einhalten, Pünktlichkeit und Rücksicht üben muß. Ich vermute, daß Ihr Arbeiterinnenheim, so frei und selbständig es in demselben auch zugehen möge, nicht um zwei Uhr morgens bereits seine Türen aufmachen werde.“

„Gewiß nicht, dessen mögen Sie versichert sein! Wir wollen nur ernsthaft zu nehmende, durchaus anständige, solide junge Mädchen oder Frauen. Durch die freundliche Hilfeleistung einer sehr wohlthätigen Frau, mit der Susie verkehrt, ist uns sogar schon sehr viel in Aussicht gestellt, wissen wir schon manche, die dem Institut beitreten wollen.“

„Und wer sind die Schutzbesoffenen, die Sie in Aussicht genommen haben?“

„In erster Linie Erziehenden, Wadenmädchen, Verkaufserinnen, Lehrertinnen, sowie Studentinnen. Wollen Sie mir versprechen, wenn alles einmal organisiert sein wird, an einem Abend eine Vorlesung zum Besten unserer Unternehmung zu geben?“

„Sehr gerne! Haben Sie auch Ihren Better Lucien von Rehnis gebeten, Ihnen zu Hilfe zu kommen?“

„Ja!“

„Und wer sind die Schutzbesoffenen, die Sie in Aussicht genommen haben?“

„In erster Linie Erziehenden, Wadenmädchen, Verkaufserinnen, Lehrertinnen, sowie Studentinnen. Wollen Sie mir versprechen, wenn alles einmal organisiert sein wird, an einem Abend eine Vorlesung zum Besten unserer Unternehmung zu geben?“

„Sehr gerne! Haben Sie auch Ihren Better Lucien von Rehnis gebeten, Ihnen zu Hilfe zu kommen?“

„Ja!“

„Und wer sind die Schutzbesoffenen, die Sie in Aussicht genommen haben?“

„In erster Linie Erziehenden, Wadenmädchen, Verkaufserinnen, Lehrertinnen, sowie Studentinnen. Wollen Sie mir versprechen, wenn alles einmal organisiert sein wird, an einem Abend eine Vorlesung zum Besten unserer Unternehmung zu geben?“

„Sehr gerne! Haben Sie auch Ihren Better Lucien von Rehnis gebeten, Ihnen zu Hilfe zu kommen?“

„Ja!“

„Sehen Sie! Herr Mentos schlug sein Buch auf und vertiefte sich abermals in seinen Vortrag.“

Trotz des geringen Aufwandes von Sympathie, die das neue Werk der reformulierten Susie in der Pariser Welt fand, führte sie dasselbe doch mit bewundernswerter Kühnheit und Sicherheit zum Abschluß; am häufigsten wurden die darauf bezüglichen Sitzungen in dem kleinen, für ihren Vater referierten Salon abgehalten; dort machte sie ihre Vorschläge, diskutierten sie über die verschiedensten Fragen, nahm sie die mehr oder minder klugen Einwendungen der übrigen Teilnehmer entgegen.

Jeanne und Yvette wurden von der Familie Bevell zwar ohne besonderen Enthusiasmus, aber immerhin mit großer Höflichkeit empfangen. Dank des Interesses, das sie dem Werke entgegenbrachten, gelang es ihnen, nach und nach in das Heiligtum zu bringen, in dem über so viele wichtige Dinge Beschlüsse gefaßt wurden. Garry betrachtete diese jungen Mädchen mit einer Art ängstlichem Schrecken und ließ sich erst für sie einnehmen, als er sah, daß sie für ihre Rufmisse aus Amerika tausend Freundschaften hatten.

„Die Anstalt, die ins Leben gerufen werden soll“, sagte Jeanne eines Tages nach einer langen Beratung, „kann aber doch erst eröffnet werden, wenn deren Bestand sichergestellt ist und man einen entsprechenden Reservefonds hat, den man im Falle der Not antasten darf.“

„Wir werden ihn nicht besitzen“, entgegnete Susie mit der ihr eigenen Ruhe, die sich durch nichts aus der Fassung bringen ließ. „Unsere Institution wird sich aus sich selbst erhalten, ich habe einen Ueberflus an Rechnungen gemacht; unsere Pensionärinnen werden uns nicht schulden, als eben nur die erste Installation.“

„All das ist bewundernswürdig, Fräulein Susie“, sprach Yvette spöttisch, „ich sehe, daß Sie recht haben, wenn Sie den Wohlthätigkeitsfussin berathen, so wie er bei uns gepflegt wird; aber von allem Anfang an können es ja doch nicht Ihre Schutzbesoffenen sein, die das Haus einrichten, nachdem Sie es gemietet oder gekauft haben.“

„Das ist allerdings richtig, wir werden auch mit einer Schuld beginnen, die erst nach und nach getilgt werden kann.“

Am gleichen Abend noch nahm Jeanne ihren Bruder beiseite und sprach zu ihm:

„Trachte doch, in Erfahrung zu bringen, wer das Haus gekauft hat und was es gekostet.“

Dies machte Eduard keine Mühe. Er kam als scheinbarer Käufer zu dem Geschäftsmann, der mit der Liquidierung der Angelegenheit des Unternehmers betraut war, der sich in Geldsalamitäten befand.

Er tat so, als ob er das fragliche Haus selbst kaufen wolle.

„Es ist seit fünf Wochen bereits anderwärts verkauft“, lautete der Bescheid, den er erhielt.

„Ich komme also zu spät? Das bedauere ich sehr, obwohl es mich einerseits nicht überrascht, denn ich hatte tatsächlich schon mehrfach vernommen, daß der Gefandte der Vereinigten Staaten die Absicht hege, für irgend eine wohltätige Stiftung das Haus käuflich an sich zu bringen.“

Herr Bevell ist es nicht, der das Haus gekauft hat.“

„Nun, wenn nicht er, so doch seine Tochter, was ja auf dasselbe hinauskommt.“

„Ein junges Mädchen ist allerdings die Käuferin, aber sie heißt nicht Bevell; sie hat eine Anweisung von hunderttausend Francs mit einer Deichseligkeit unterschrieben, wie ich etwa fünfundsiebzig Heller aus meinem Portemonnaie gezogen haben würde. Ja, diese Amerikanerinnen! Ich entsetze mich Ihres Namens nicht mehr, aber, wenn Sie darauf Wert legen —“

„Ganz und gar nicht, mein Herr, von Bedauernlichem Bedauern ist nur, daß ich zu spät komme.“

Eduard und seine Schwester verstanden sich ganz ausgezeichnet, ohne daß sie einander erst lange Erklärungen hätten geben müssen.

„Du kannst geraden Weges auf dein Hals lossteuern, meine kleine Jeanne; wenn die Schwester eine Anweisung von solcher Höhe mit Deichseligkeit unterschreibt, so muß der Bruder es dergleichen tun können; mir scheint, die Geschwister sind stolze Originals. Ich bedauere, daß ich der Schwester nicht gefalle, aber ich lasse mir selbst die Gerechtigkeit widerfahren, einzusehen, daß ich da nichts tun kann. Guck auf, Jeanne! Bewege deinen Protesen dazu, sein Uebelwolligkeit wieder zu führen und bezahle mir meine Schulden, wenn du nur erst einmal in den Besitz seiner Millionen gelangst!“

(Fortsetzung folgt.)



Die Grotto-Ortschaft in Kreis Grotto.

Gemeindeverbands-Sparkasse Schmiedberg. Expeditionstage: In allen Wochentagen bis Freitag von 8 bis 1 und 3-5 Uhr Sonntags von 8-2 Uhr Freitag tags.

Drucksachen für die Industrie liefert Carl Jehne



Die Kämpfe nördlich Radzianau.



Die Kämpfe im Kattowitzer Grenzbezirk.

Konditorei

Café Schwarz

Reichh. Konditoreibüffel.
Biere vom Koch. Weine erster Firmen.
Vorzugliche Getränke.
Fernsprecher Nr. 142.

Rothe's echt bayr. Bierstuben
Dresden, Altmarkt 8.
Das sagt alles in Speisen und Getränken!

Existenz.

Ein über 60 Jahre bestehendes schlesisches Unternehmen such: für die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde einen fähigen, soliden, organisatorisch und administrativ befähigten Herrn als Hauptverwalter. Einarbeitung und Unterstüzung durch einen langjährigen Beamten. Geeignet für Kaufleute, pers. Offiziere und Beamte, welche sich eine bedeutende Nebeneinnahme schaffen wollen. Angebote sind zu richten unt. P. 449 an Haspenstein & Vogler, Dresden.

**Pferderechen
Handschlepprechen
Heuwender** Maschinenfabrik Dippoldiswalde
vorm **E. Thorning**
Inh.: **Erich Böhme.**
Filiale: Markt 27.

Großer Posten

Fahrradmäntel und -Schläuche

eingetroffen.

Wringmaschinen

prima Garantieware, sowie
Herren- und Damenräder,
Kuckstade, Carbidlampen usw.

empfiehlt bestens

Hermann Voigt,

Dippoldiswalde, Gerberplatz.
Telephon 221.

Nähmaschinen, verschiedene Systeme sowie sämtliche Ersatz-
:: :: teile, :: ::
Dezimal-, Tafel- u. Butter-Wagen

empfiehlt

Max Holzhöfer, Markt 20. Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.

Landhaus od. kl. Wirtschaft

zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Höhenlage und alleinliegend.
Angebote erbitten an
Heinrich Müller, Großer Garten 17,
Dresden-Altit.

Als Hochzeits-Geschenke
empfiehlt

prima Wringmaschinen

sowie Karbid-Tisch- und
Hänge-Lampen,
auch einzelne Gummiwalzer auf Lager!

Hermann Voigt,

Dippoldiswalde, Gerber-
platz, Plag. — Telephon 221.
Alle Reparaturen schnellstens.

Schützenhaus Dippoldiswalde.

Sonntag den 31. August von 4 Uhr an
feiner Ball.
Um zahlreichen Zutritt bittet **H. Börner.**

Zellkappe Ripsdorf.

Heute Sonntag
Tanz = Abend
Es ladet freundlich ein **Franz Reineck.**

Achtung! Achtung!

Gasthof Schmiedeberg.

Sonntag den 31. August großes Konzert der beliebten
„Dresdner Krystall-Sänger“.
Überall großen Erfolg! Alles neu!
1. Platz 1,50 Mark, 2. Platz 1,00 Mark. Vorverkauf im
Konzertlokal.
Einlaß 1/27 Uhr. Anfang 1/28 Uhr.
Es ladet freundlich ein
Die Direktion und Clemens Schent.



Gasthof „Seeblick“

Sonntag
feine Ballmusik.

Gewerbegehilfen-Verein Reinhardtsgrimma

Sonntag den 31. August im goldenen Hüh-
Bereinsvergüngen
Anfang 5 Uhr.
Um gute Beteiligung bittet **D. B.**

Konditorei

Café Taubert

am Markt
Täglich frisches Gebäck
— Eis —
Bohnenkaffee : Schokolade
— Kakao —

Direktor Alshners

Tanz-Unterrichts-Zirkel

für Anfänger, sämtliche Rund-, Karree- und Gesellschafts-
tänze, feine Umgangsformen, Gymnastik und Bewegung,
beginnt Freitag den 12. Sept. abends 8 Uhr
im Hotel „Goldner Stern“, Dippoldiswalde.
Wertgeschätzte Anmeldungen bittet **Hil. Reppner, Schulgasse 107,** ebenso werden solche im Unterrichtslokal gern entgegen-
genommen. Alles Nähere enthalten meine Prospekte.
Hochachtungsvoll **Direktor Otto Alshner und Frau,**
Telephon 793 Amt Nieberstedt, Großschadowitz-Dresden.

Gasthof Niederpöbel.

Heute Sonntag den 31. August

großes Prämien- Vogelschießen

— Beginn nachmittags 3 Uhr —
mit starkbesetzter Ballmusik.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein
Walter Naghsa und Frau.

Jägerhaus Naundorf.

Heute Sonntag
**vornehme öffentliche
Ballmusik**
Frederdorf-Orchester, Dresden.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **Hermann Schreyte.**

Gasthof Berreuth

Sonntag den 31. August
Garten = Freikonzert
mit darauffolgender
Ballmusik.
Anfang 3 Uhr. — Es ladet ergebenst ein **Bruno Vesche.**

Erbgericht Höckendorf.

Sonntag den 31. August großes
Gesangskonzert
und Theater-Aufführung
vom Männergesangsverein „Sängerlust“ — Cöhlmannsdorf.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintritt 99 Pf. ohne Steuer.
Nachdem feiner Ball!
Dazu ladet freundlich ein **der Vorstand.**

Gasthof Hermsdorf.

Heute Sonntag **großer Schürzenball,**
wogu freundlich einladet **L. Bassenge.**

Lichtspiele

Reichstrone in Dippoldiswalde

Sonntag nachmittags 4 Uhr
große Kindervorstellung.
Der Vetter aus Mexiko. Lustspiel in 3 Akten.
Der unwillkürliche Theodor. Lustspiel in 3 Akten.
Der Lebensretter. Humoreske.
Kyänenjagd. Aktuell.

8 Uhr abends
Henny Porten
in ihrem spannenden Alpenrama
„Die Claudi vom Geiserhof“
in 4 Akten,
sowie das reichhaltige u. glänzende Beiprogramm.
Geistreiche Streichmusik.
Vorverkauf: **Niedertorstraße 295.**
Um zahlreichen Besuch bittet **H. Delang.**
Die unauffällige Verteuerung auf allen Ge-
bieten, besonders die große und anhaltende
Steigerung in der Filmindustrie, macht es mir
leider unmöglich, weiterhin mit den jetzigen
Eintrittspreisen auszukommen, jedoch ich gezwungen
bin, einen Zuschlag von 10 Pf. einzutreten zu lassen.
Kinder zahlen wie bisher auf allen Plätzen mit
Steuer 30 Pf. D. D.